

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Er scheint jeden Sonntag und Donnerstag früh  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.  
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes an allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Es ist für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück gerendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

## Einladung zum Bezuge.

Mit October beginnt das vierte Quartal der „Marburger Zeitung“

Wir erlauben uns hiemit zu einem zahlreichen Abonnement, beziehungsweise dessen Erneuerung ergebenst einzuladen. Unser Blatt wird seiner bisherigen Haltung treu bleiben und alles Wissenswerte aus der Politik, der Gemeinde- und Vereinsleben, dem Gerichtssaale und den Tages-Ereignissen klar und bündig zur Kenntnis der geehrten Leser bringen.

Der Preis der „Marburger Zeitung“ bleibt der bisherige, die Bezugs-Bedingungen befinden sich an der Spitze des Blattes.

Inserate finden in der in allen Kreisen viel und gern gelesenen „Marburger Zeitung“ die größte Verbreitung.

## Die Verwaltung.

## Ein bedeutsamer Zweikampf.

H. K. Die am vergangenen Sonnabend in Wien zwischen dem Abgeordneten Karl Hermann Wolf und dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni gewechselten Pistolenschüsse riefen im ganzen Reiche und auch jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle einen Wiederhall wach, dessen Stärke von der tiefgehenden politischen Erregung zeugt, die dormalen in erster Linie die Deutschen in Oesterreich beherrscht. Eine politische Bedeutung kann allerdings auch dem in diesem Staate bisher noch nicht erhörten Zweikampfe insofern nicht beigemessen werden, als die durch die Kämpfer vertretene Sache in ihrem Wesen auch durch den schlimmsten Ausgang nicht wäre geändert worden, obwohl ohneweiters zu erkennen ist, daß eine Verschärfung der Gegnerschaft in den Lagern, denen die beiden Streiter angehören, gewiß eingetreten wäre, wenn der Kampf mit dem Tode des Einen geendet hätte. Die eigentliche politische Bedeutsamkeit des Falles ist anderswo zu suchen und wer die Richtung der auf die Kunde von dem Duell mächtig aufgetretenen Erregung zu ermitteln trachtete, was wahrlich nicht schwer war, der erkannte, daß sie im Allgemeinen durch folgende Sätze gekennzeichnet war: So weit ist es durch die gegen die Deutschen in diesem Reiche betriebene Politik bereits gekommen, daß selbst der Vorsitzende im Rathe der Krone keinen anderen Ausweg aus einer durch seine Schuld geschaffenen Lage findet, als die Herausforderung zu einem tödtlichen Zweikampfe, bei dem einer der besten und verehrtesten Anwälte und Wortführer des Deutschthums Leib und Leben einsetzen muß!

Es gibt selbstverständlich auch unter den österreichischen Deutschen Leute, die dem Abgeordneten Wolf die Schuld

an diesem Kampfe aufbürden möchten, als ob dieser die gewissen Saaldienere angeworben hätte. Und daß der Abgeordnete Wolf seinem Unwillen nicht gebieten konnte, darf ihm, dem feinsüchtigen, ausgezeichnet befähigten und geschulten Berufspolitiker, nur von Unwissenheit oder Bosheit als Unrecht angerechnet werden, zumal er, auch darin fast allen seinen parlamentarischen Gegnern ganz unähnlich, die schwerste Verantwortung für seine Angriffe übernahm, ohne auch nur einen Augenblick zu zaudern. Bei einem alten Burschenschaftler braucht eine solche Handlungsweise allerdings nicht weiter wunder zu nehmen, allein es ist geradezu niederträchtig, wenn das Sprachrohr der Jungtschechen, die bekanntlich eine heilige Scheu vor blanken Klängen und geladenem Schießzeug haben, auch bei diesem Anlasse trotz der tadellosen Mitterlichkeit des Abgeordneten Wolf diesen beschuldigen, er habe bei dem Zweikampfe Brauch und Verabredung gröblichst verletzt, da er vor dem Befehle geschossen habe. Man könnte über diese Niedertracht mit dem berechten Schweigen der Verachtung hinweggehen, wenn sie nicht so sehr geeignet wäre, wieder einmal recht augenfällig darzutun, mit welchen Waffen die tschechischen Gegner des Deutschthums den Kampf führen.

Auch darin liegt ja ein Stück der politischen Bedeutung des berühmten Zweikampfes, denn es bekundet sich dadurch ein derart maßloser Haß gegen den nationalen und politischen Widerfacher, daß die Deutschen daraus ersehen können, wie ingrimmig die vor Wuth vergehenden Jungtschechen die Vernichtung der ganzen Persönlichkeit ihrer entschlossenen Gegner ersehnen. Daran werden sich jene Anwälte des Deutschthums zu erinnern haben, die dereinst berufen sein werden, mit den Tschechen Frieden zu schließen, damit die von ihnen zu fordernden Bürgschaften für die Aufrechterhaltung des frieblichen Zustandes ausreichend seien. Im Uebrigen werden gerade die Jungtschechen sehr gut daran thun, auf die eigene Zukunft bedacht zu sein, weil sich auch unter ihren Volksgenossen einsichtige Männer finden werden, die auf einen unlöslichen Widerspruch werden aufmerksam werden: Der um der parlamentarischen und durch die Verfassung gewährleisteten Freiheit willen auf Leben und Tod streitende Abgeordnete Wolf wird von den fragwürdigen jungtschechischen Freiheitshelden in unflätigster Weise beschimpft!

Liegt darin kein Verdammungsurtheil? Und erinnert diese Schamlosigkeit und Heuchelei nicht an die berühmten Verse: „Sie streiten, wie es heißt, um Freiheitsrechte — Genau besch'n, sind's Knechte gegen Knechte“?

In eine arge Verlegenheit gerieth durch den Zweikampf die Presse der Römlinge, die selbstverständlich gegen das Duell Stellung nahmen. Das „Waterland“ berichtete nämlich, daß der Club der Katholischen Volkspartei am Samstag folgenden Beschlufs faßte: „Anlässlich des heute stattgehabten sensationellen Zweikampfes erklärt

der Club der Katholischen Volkspartei sein tiefstes Bedauern über diese Verletzung göttlichen und menschlichen Gesetzes.“ All right! Von ihrem Standpunkt aus haben die Herrschaften ja die Pflicht, sich gegen den Zweikampf auszusprechen, aber es sollten, wenn die Partei ihre religiöse Ueberzeugung über ihre politischen Ansprüche stellt, auf die Worte der Entrüstung auch die entsprechenden Thaten folgen. Diese werden aber ganz gewiß ausbleiben und es geht auch daraus hervor, was die Römlinge auf der politischen Wahlstatt anstreben. Ihre Haltung verräth so wenig Ueberzeugungstreue, daß der Ausdruck ihres „tiefsten Bedauerns“ unmöglich ernst zu nehmen ist.

Die letzten uns zur Stunde, da diese Zeilen geschrieben werden, vorliegenden Berichte besagen, daß die Genehung des Ministerpräsidenten rasch und stetig fortschreitet. Ob der verwundete Mann in diesen Tagen, während er mit verbundenem Arm das Zimmer hütete, über den deutschen Volkscharakter ernstlicher nachdachte als bisher? Ob er sich sagte, als er von der unbeschreiblichen Erregung Kenntnis erhielt, die ganz Deutschösterreich durchzitterte, daß er seine deutschen Gegner verkannte, unterschätzte, ob er von einer Ahnung des Kommenenden erleuchtet wurde, wozern sich die Dinge in der bisherigen Weise fortentwickelten?! Wir wagen es nicht zu hoffen, aber wir wünschen es, damit die ersten Schüsse am Samstag auch die letzten mögen gewesen sein.

## Deutsche Frauen.

Von einer wackeren deutschen Frau wird uns geschrieben:

In dem allgemeinen Vernichtungskampfe gegen unser Deutschthum, der auf allen Gebieten leidenschaftlich tobt, finden wir, wie seltsam, doch eine Ausnahme.

Die deutsche Frau ist es, vor der die himmelstürmende Selbstvergötterung der Tschechen in den Staub sinkt und sie unbeschadet ihres Nationalstolzes um deutsche Mädchen freien läßt.

Der Nationalitätenskampf auf den politischen Schlachtfeldern Deutschböhmens währt nun schon manches Jahrzehnt; dennoch kann ich, wie ich auch sinnen mag, von all den unzähligen Familien an der Sprachgrenze nicht eine anführen, wo in die Verwandtschaft nicht zum mindesten ein tschechischer Schwiegersohn eingedrungen wäre.

Diese national gemischten Ehen, auch ein Krebsgeschaden unseres Volkes, finden wir zu Hunderten, wenn nicht Tausenden, und ebensoviele deutsche Frauen gehen dadurch alljährlich unserer Nation verloren, denn daß die Frau eines Tschechen aufhört deutsch zu denken, zu fühlen und zu handeln, ist die Lebensaufgabe ihres slavischen Gatten.

Daß so viele deutsche Mädchen dem Werben de

## Frau Doctor oder Fräulein Doctor?

Von Hugo Bonte.

Personen: Luise und Stefanie Stieglis (18jährig), Gymnasialtöchter.  
Der Papa.

Luise.

Zwei Feminina sind auf os,  
Dieselben heißen cos und dos,  
Doch os, der Mund, und os, das Bein,  
Die müssen immer Neutra sein.

Stefanie.

Die Endung as, is, aus und x,  
Wie altus, avis, laus und nix  
Und s, wovor ein Consonant  
Als Feminina sind bekannt.  
Gleichsilb'ge Wörter auf e-s  
Sind ebenfalls nur Weibliches.

— Jetzt aber Schluss mit dem faden Latein.  
Plaudern wir lieber, 's wird besser sein.

Luise.

Mit dem „faden“ Latein?

Stefanie.

Auf die Dauer wird  
Es wirklich ja fad.

Luise.

Wenn man studiert?

O Schwester, was ist denn auf einmal mit Dir?  
Weißt Du, vor Monden, da schwurst Du mir,  
Fleißig zu lernen, zu maturieren,  
Später Medicin oder Jus zu studieren,

Nicht zu ruhn, bis der Doctorgrad  
Errungen — und jetzt schon ist Dir's zu fad?  
Du wirst nicht Doctorin, wie mir scheint.

Stefanie.

Aber so war es ja nicht gemeint.  
Und nun schweige davon schon endlich!

Luise.

Lernen wir also?

Stefanie.

Ja selbstverständlich.

Luise.

Die Wörter auf cis, guis und quis,  
Auf alis, ollis, mis und nis,  
Dann axis, callis, caulis, ensis,  
Nebst tustis, orbis, victis, mensis  
Und lapis, pulvis (pulveris)  
Sind masculini generis.

Stefanie.

Mit x sind nämlich die auf ex,  
Zum Beispiel codex, pollex, grex,  
Doch weiblich bleiben lex und nex  
Sowie supellex, faex und prex.

Papa.

Seid Ihr schon wieder im Buche drinnen?  
Wenn Ihr so fortlernt, braucht's nicht lang' Zeit,  
Und Ihr seid beide Doctorinnen.

Luise.

Ach, Papachen, das ist noch weit.

Papa.

Na, ich könnte es Euch wohl sagen,  
Wie man's anfängt, daß es gelingt,  
Daß man schnell und ganz ohne Plagen  
Es zur fertigen Doctorin bringt.

Luise.

Sag', Papa, wie soll man's beginnen?

Stefanie.

Sag', Papachen, wie fängt man das an?

Papa.

Na, das könntet Ihr selbst wohl erfinden:  
Man nimmt einen Doctor einfach zum Mann.

Stefanie.

Pfui, Papachen!

Luise.

Uns so zu sekieren.  
Du weißt ja, Papa, ich heirate nie!

Papa.

Richtig, richtig, Du willst studieren.

Luise.

Brauch keinen Mann.

Papa.

Und Du, Stefanie?

Stefanie.

Ich kann die Männer alle nicht leiden,  
Sie sind ein falsches, herrisch Geschlecht.

Papa.

Na, dann dauern mich wirklich die Weiden.



Tschechen Gehör schenken, wird niemanden befremden, der die schlauen Slaven kennt und andertheils die Verhältnisse der Sprachgrenze und die Erziehung deutscher Mädchen daselbst. Da ist wiederum in erster Linie das tschechische Kindermädchen, überhaupt die slavischen Dienstmädchen, der Fluch deutscher Familien, die den slavischen Zerfetzungskeim in das traute deutsche Heim tragen, von welchen das deutsche Kind die ersten und bleibenden Eindrücke erhält. Unwillkürlich gewöhnt sich das Kind an den süß schmeichelnden Slaventon. Dazu weiter die nie genug zu rührende Lässigkeit und Duldsamkeit unseres Volkes den übermüthigen Slaven gegenüber.

Sobann tritt der Tscheche, der an unseren deutschen Volks-, Mittel- und Fachschulen deutsches Wissen und deutsche Sitte und sich vermöge seiner deutschen Bildung in unserem Sprachgebiete eine Lebensstellung erworben, beziehungsweise unseren deutschen Bruder daraus verdrängt, vor das Germanenmädchen, äußerlich wohl als Deutscher.

Ich habe mehr als einen Tschechen um deutsche Mädchen freien sehen. Doch keiner trug die Sockeltracht und kam mit der Tschamara angethan, noch glänzte er mit dem hochtschechischen Idiom, aus dem einfachen Grunde, weil so manche mir bekannte Tschechenbraut kein Wort tschechisch verstand.

Dafür wurde die deutsche Lyrik wirkungsvoll ins Treffen geführt, der deutsche Dichterbald unbarmherzig geplündert.

An das unterwürfige, botmäßige, schmeichelnde und heuchelnde Wesen der Slaven von Jugend an gewöhnt, hat es für das junge Mädchen an der Sprachgrenze nichts Abstoßendes. Durch den äußeren, deutschen Firnis, mit dem sich der Tscheche wohlweislich umgibt, geblendet, gibt das deutsche Mädchen ahnungslos das Göttergeschick, das ihr ein gütiges Schicksal beschieden, indem es sie als eine Tochter des größten und herrlichsten Volkes zur Welt kommen ließ, auf, um einer minderwertigen Nation anzugehören, denn mit dem ersten Tage der Ehe beginnt die Entgermanisierung.

Der junge Haushalt wird selbstverständlich auf streng tschechischem Fuße eingerichtet. Umgangssprache, Zeitungen, Dienstmädchen alles slavisch. Kommen dann allmählich die Kinder, so werden sie von dem ersten Schrei an als Ultratschechen erzogen und es kann da im slavischen Fanatismus nicht genug geleistet werden. Nun erstarkt der Nationalstolz in seiner vollsten Glorie.

Ein seltsam Ding, der slavische Nationalstolz, der feinesgleichen nicht in der Geschichte hat. Mühsam und schwerfällig folgt er den bahnbrechenden Spuren des großen deutschen Kulturvolkes. Durch ängstliches im gleichen Schritt halten soll äußerlich die abgrundtiefe Kluft überbrückt werden zwischen der herrschenden Weltmacht, die auf der Höhe ihrer Macht und ihres Wissens thront und dem Nationalchen, welches, im Verderbroceß begriffen, Hals über Kopf Bildungsstätten gründet und seine Sprache zu erweitern krampfhaft Anstrengungen macht.

Ist unser urdeutscher Turnverein nicht das Vorbild des Sokols, der Schulverein der Matica skola, u. s. w. gewesen? Als Gegenstücke zu unserem deutschen Hause erbauen sie „Narodni dom“, ja nicht einmal die Sitten unserer Altvordern sind ihnen heilig, wird doch in tausenden von Slavenfamilien alljährlich unser altgermanisches Jul- und Weihnachtsfest festlich begangen. All dies läßt der Nationalstolz zu und noch viel mehr. Das Eindringen in deutsche Bildungsstätten, um deutsches Wissen zu erwerben, abermals das Eindringen in unser deutsches Sprachgebiet, um unsere Brüder aus ihrem Beruf oder Erwerb zu verdrängen und zum drittenmale das Eindringen in deutsche Familien, um das deutsche Mädchen als Lebensgefährtin zu erringen.

Das der Tscheche damit den slavischen Frauen ein Armuthszeugnis ausstellt, sie gleichsam tief unter al pari finen läßt, hat mit seinem Nationalstolz nichts zu schaffen,

der erwacht erst, bis er sich das deutsche Weib errungen. Die gleichen Vorgänge hatte und habe ich Gelegenheit, in Ungarn zu beobachten. Der glühende Chauvinismus der Magyaren, dem selbst die göttliche Kunst, wenn sie deutsch, nicht heilig, verschwindet der deutschen Frau gegenüber.

Die Reihe der mir bekannten deutschen Mädchen, nun Magyarenfrauen, erstreckt sich von den Karpathenhöhen bis tief hinab in das Banat. Und nicht vielleicht liebreizende Mädchennospen mit dem goldenen Hintergrund des Reichthums waren es, die Arpad's Söhne entflammt. Nein! Es waren ruhige, ernste Mädchen, die ihr Schicksalsweg für kurze Zeit nach Ungarn geführt. Außer ihrer gebiegenen Geistes- und Herzensbildung war ihr alleiniger Schatz, ihr höchstes Gut die echte, deutsche Weiblichkeit, die Germaniens Töchtern eigen.

Aber heute noch sehnt sich die blasse, stille Lehrerin, jetzt Herrin eines prunkvollen Großhandlungshauses, krank nach ihren deutschen Bergen.

Drei Schwestern, die mir persönlich sehr nahe stehen, theilen daselbe Schicksal. Aus rein deutscher Familie entsprossen, ohne einen magyarischen Laut zu verstehen, wurden sie von Magyaren gefreit. Jedemal aber bewegt es mich tief, sehr ich den Haushalt dieser deutschen Frauen in Mittelungarn.

Aus der Hochfluth glühenden Magyarenfanatismus, der sich in allem und jedem wieder spiegelt, regt einsam und seltsam widersprechend zugleich das Walten und Wesen der deutschen Hausfrau. Nur widerstrebend im Verkehr mit mir bequemen sich die Kinder ihrer Muttersprache, in dem unschönen, das Ohr wie das Gefühl zugleich verletzenden Ungarisch-deutsch.

Unwillkürlich gemahnt mich dieses wehmüthvolle Familienbild stets an das Schicksal der von Barbaren geraubten Gotinnen.

Nun haben deutsche Frauen weder das süße, sich schmeichelnd unterordnende Wesen der Slavin, noch die berückende, sinnliche Glut der Magyarin, dennoch sind sie so begehrenswert in den Augen der Deutschfeinde, daß der glühende Haß, der unseren Brüdern gilt, vor den deutschen Mädchen „Haß“ macht.

Ich lasse die lebende Thatsache in allen Gauen Deutschböhmens und in den weiten Gefilden Ungarns für meine Worte sprechen.

Die national gemischten Ehen mit der deutschen Frau als Mittelpunkt einer fanatischen Tschechenfamilie sind von tief einschneidender, unser Volk schwer schädigender Wirkung.

Hier greift nun die große, ernste Zeit unserer Volksbedrückung als strenge Zuchtmeisterin anrüttelnd ein, sie wird gründlich Wandel schaffen!

Nie war unser Volk größer, als in den Tagen der Erniedrigung. Da treten die ererbten Heldentugenden unserer Ahnen überwältigend groß zu Tage und all die edlen Eigenschaften, die nur dem deutschen Mann zu eigen, offenbaren sich in dem heiligen Kampfe für unseres Volkes Recht und Ehre.

Die wackeren Streiter geben uns ein leuchtendes Beispiel selbstloser Liebe, freudigen Opfermuthes und hochgemuthen Stammesstolzes.

An der deutschen Männergröße, dem hohen Vorbild unserer Nationaltugenden, werden deutsche Frauen und deutsche Mädchen auch das stolze, erhebende und beglückende Deutschbewußtsein wiederfinden, das unsere Pulse höher schlagen, unsere Herzen in stolzer Regung stärker pochen läßt bei dem einmütigen, zielbewußten Handeln unserer deutschen Männer, in der Vertheidigung unserer angestammten, heiligsten Rechte.

Mag der muthige Kämpfer mit schwielenharter Hand den Pflug führen, als deutscher Bauer dem edlen Kern unseres Volkes angehörend, oder aber der in hehrer Begeisterung entflammten akademischen Jugend, der edelsten

Geistesblüte unseres Stammes zugehören, Alle, die ernstlichen Männer deutscher Wissenschaft, die strahlenden Leuchten an dem Gelehrtenhimmel, wie den letzten Stammesgenossen im Arbeiterkleide umgibt ein und dasselbe Stammesbewußtsein und die hellauf lodernde Volkessiebe mit dem Strahlenfranze von Nationalhelden.

Glühende, hingebende Stammesliebe, echt deutscher, unbeugbarer Mannesstolz lehren mit der vollen Urgantheit ihrer Kraft, deutschen Frauen und Mädchen in schwerbedrängter, harter Zeit den vollen Wert des deutschen Mannes richtig in seiner vollen Größe zu erfassen, zu würdigen und über alles hochzuhalten.

Das walte Gott, zu unseres Volkes heil!  
Ch. S.-G.

Marburg a. D., 12. Scheiding 1897/2010.

**Eine Versammlung der Jungtschechen.**

Prag, 28. September. In der heutigen Versammlung des jungtschechischen Vertrauensmänner-Collegiums wurde nach dem Berichte des Abg. Dr. Herold folgende Entschlieung angenommen:

„Die national-freisinnige Partei beauftragt ihre Abgeordneten, auch in Zukunft mit aller Entschiedenheit die Realisierung der tschechischen Postulate, sowohl der staatsrechtlichen und nationalen, als der politischen und socialen anzustreben. Die national-freisinnige Partei billigt den Beitritt der tschechischen Reichsrathsabgeordneten zu dem Verbande der parlamentarischen Parteien der Rechten auf Grund des Programmes, welches in der Adresse niedergelegt ist, und billigt auch, daß die Vertreter des tschechischen Volkes solidarisch mit allen Parteien der Rechten wirken und vorgehen, insoweit diese entschlossen und energisch für die Verwirklichung des gemeinsamen Programmes, insbesondere der Forderung nach Länderautonomie und nach Durchführung der gleichen Rechte aller Sprachen in dem Reiche eintreten. In Erwägung der gewärtigen politischen Situation und mit Rücksicht auf die aggressiven Vorstöße der deutschen Obstruction gegen die Integrität und Einheit des Königreiches Böhmen, sowie gegen die Rechte des tschechischen Volkes und gegen die tschechischen nationalen Minoritäten stellt das Landes-Vertrauensmännercollegium den tschechischen Reichsrathsabgeordneten die in diesem Kampfe notwendige taktische Freiheit anheim, von dem festen Vertrauen erfüllt, daß die Abgeordneten unter steter Rücksichtnahme auf die Hauptforderungen des tschechischen Programmes ihr Vorgehen im Parlamente überhaupt und der gegenwärtigen Regierung gegenüber insbesondere einrichten werden, nach dem Interesse des Volkes, vornehmlich jedoch danach, ob die Regierung des Grafen Badeni sich entschließen wird, die tschechischen Forderungen zu erfüllen und im Geiste der nationalen Gerechtigkeit und der Länderautonomie zu regieren.“

**Der Zweikampf Wolfs mit Badeni.**

Ueber diesen Zweikampf, der ungeheures Aufsehen auch in unserer Stadt hervorrief, liegen natürlich jetzt sehr ausführliche Berichte vor. Das Duell hat am Samstag in der Reitschule am Rennweg stattgefunden. Den Anlaß zum Duell gab eine Scene in der ersten Sitzung des Hauses am Donnerstag, über welche die „Ostdeutsche Rundschau“ berichtete: Abgeordneter Wolf verlangte wegen der Anstellung von Polizisten vom Ministerpräsidenten directe Aufklärung und Antwort, wobei er rief: „Antwort! Wenn es wahr ist, wenn es richtig ist, so ist das eine erbärmliche Schufterei, Graf Badeni!“ Hierauf traten einige Mitglieder des Polenclubs auf den Abgeordneten Wolf zu. Einer sagte: „Bitte, keine Schimpfereien!“ worauf Abgeordneter Wolf erwiderte: „Das ist keine Schimpferei! Wenn die Behauptung wahr ist, so ist es eine Schufterei! Das halte ich aufrecht!“ Infolge der Angriffe bezeichnete Graf Badeni

**Florian Geyer und die schwarze Schar.**

(Ein Blatt aus der Geschichte, nach G. Zimmermann.)  
Es war ein heißer und schwüler Tag, der 4. Juni 1525. Aus dem Schlosse Ingolstadt hinaus, die staubige Heerstraße auf den großen Flecken Sulzdorf zu, bewegte sich ein langer, unabsehbarer Zug von Menschen. Die Sonne brannte auf Helme und Harnische und funkelte auf den langen Lanzen — und wenn der Staub sich, vom Winde gejagt, zertheilte, konnte man zwischen den einzelnen Haufen das schwerfällig von Ochsen gezogene Geschütz, auch hie und da einen Oberst oder Hauptmann zu Pferde sehen. . . Es war ein Theil des großen Bauernheeres, das unter Florian Geyer, Gregor von Bernheim und anderen Führern stand. . .  
Sorglos zogen sie dahin, hatten sie doch keine Ahnung der furchtbaren Niederlage ihrer Brüder bei Königshofen, noch weniger, daß Herr Georg Truchseß mit dem Fürstenheere nur wenige tausend Schritte von ihnen entfernt im Anmarsch war.

Allerdings hatten am Morgen dieses denkwürdigen Tages die Fußknechte des bündischen Heerführers sich geweigert aufzubrechen, bevor sie nicht einen Schlachthold für den letzten Sieg erhalten hätten. Eine offene Meuterei war ausgebrochen und die pfalzgräflichen Knechte hatten sich auf Seite der Bündischen gestellt. Umsonst erinnerte sie Truchseß an ihren Eid — Geld! Geld! riefen die Wüthenden — und um die Verlegenheit des Feldherrn voll zu machen, meldete man ihm den Anzug der Bauern. Noch einmal sandte er einen Herold an die Meuterer, doch vergeblich, sie blieben bei ihrer Forderung und erklärten, jeden erschlagen zu wollen, der anders handeln würde als sie.

Stefanie.  
Wart' noch, Papa.  
Papa.  
Was gibt es? — Die Freier  
Werden mir ungeduldig wohl schier.  
Stefanie.  
Nun, so sage dem Doctor Meier —  
Luise.  
Und sage dem Doctor Held von mir —  
Papa.  
Was denn?  
Stefanie.  
Ich will es mir überlegen.  
Luise.  
Ich nehme den Doctor gerne zum Mann.  
Papa.  
Also nicht mehr studieren? Na, meinethwegen!  
Stefanie.  
So nehme auch ich den Antrag an!  
(Ein Dauersfahrer.) A.: Wie geht's unserm  
Freund Gustav? B.: Der ist jetzt Dauersfahrer! A.: Ist  
es möglich! B.: Ja, wer ihn fahren sieht, den dauert er!  
(Technischer Fortschritt.) Schlosser: Weshalb  
soll denn das Schlüsselloch an der Hausthür mit Phos-  
phorlösung gestrichen werden? Hausherr: Damit es meine  
Studenten finden!

Luise.  
Wer denn?  
Papa.  
Nichts, nichts.  
Stefanie (schmollend).  
Du quälst uns heut recht.  
Luise (schmeichelnd).  
Bitte, bitte, laß Dich erweichen,  
Wer und warum, erzähl' es uns ganz.  
Papa.  
Du weißt stets Deinen Zweck zu erreichen,  
Bist ein richtiger Bettelhaus.  
Also vernehmet: es haben zwei Freier  
Heute bei mir sich eingestellt —  
Stefanie.  
Nicht wahr, Papa, der Doctor Meier?  
Luise.  
Nicht wahr, Papa, der Doctor Held?  
Papa.  
Stimmt. Sie gefallen mir alle Beide,  
Vaten, ich möge ihr Fürsprecher sein.  
Wollt' es auch thun, doch zu meinem Leide  
Saget Ihr gleich ein entschiedenes Nein.  
Will und kann Euch natürlich nicht zwingen,  
Also studiert nur recht fleißig fortan,  
Und ich will den Herren jetzt Nachricht bringen,  
Sie warten im Zimmer nebenan.  
(Will abgehen.)



Freitag nachmittags als seine Cartellträger den G. d. C. Corpscommandanten Grafen Uexküll und den Obersten Kesch. Beide Herren ließen an den Abg. Wolf die schriftliche Aufforderung ergehen, seine Vertreter zu nennen. Abg. Wolf, welcher diese Aufforderung in der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses erhielt, machte seinerseits die Abg. Dr. Lemisch und Dr. Sylvester als seine Zeugen namhaft. Die beiderseitigen Zeugen vereinbarten ein Pistolenduell auf 25 Schritte Distanz mit dreimaligem Kugelwechsel. Das Duell sollte um 9 Uhr morgens in der Reitschule stattfinden. Graf Badeni, welcher den Freitagabend im Jockeyclub und in „Venedig in Wien“ zubrachte, fuhr am Samstag um halb 9 Uhr auf den Rennplatz, wo ihn seine Secundanten bereits erwarteten. Auch Abg. Wolf hatte sich knapp vor 9 Uhr mit seinen beiden Secundanten eingefunden. Dem Duell waren Regimentsarzt Dr. Zimmermann und ein zweiter Militärarzt zugezogen worden. Die Distanz wurde abgemessen, die beiden Kämpfenden nahmen Aufstellung. Beide Gegner schossen auf Commando zu gleicher Zeit. Die Kugel Wolfs traf den zum Schusse erhobenen Arm des Ministerpräsidenten oberhalb der Handwurzel, gieng den Knochen prellend, durch das Fleisch längs des Unterarmes und eines Theils des Oberarmes und blieb im Fleische des Oberarmes stecken. Die Secundanten erklärten hierauf das Duell für beendet. Die sofort unternommene Untersuchung ergab, daß die Knochen des Ober- und des Unterarmes nicht verletzt seien, sondern daß nur eine leichte Prellung des Knochens stattgefunden habe. Der Arzt legte Badeni einen provisorischen Verband an und geleitete ihn in seine Wohnung im Palais des Ministeriums des Innern. Hier schnitt Regimentsarzt Dr. Zimmermann dem Grafen Badeni die im Fleische sitzende Kugel aus und legte ihm einen definitiven Verband an. Graf Badeni hütet nicht das Bett. Er trägt den verwundeten Arm in einer Schärpe und bewegt sich in seinem Zimmer rauchend und mit seinen Referenten, deren er im Laufe des Samstags mehrere empfing, sich unterhaltend. Wundfieber ist im Laufe des Samstags nicht eingetreten.

In Abgeordnetenkreisen wird dem Ereignis eine gewisse politische Bedeutung zugeschrieben. Das Duell konnte nicht stattfinden, ohne daß vorher der Kaiser davon Kenntnis erhalten hätte. Ein Beweis dafür liegt schon in der Thatsache, daß der commandierende General von Wien im Vereine mit einem Obersten des Generalstabes als Secundanten des Ministerpräsidenten fungierten. Im Abgeordnetenhaus wurde als sicher angenommen, daß Graf Badeni vor dem Duell dem Kaiser seine Demission unterbreitet hat. Es ist sicher, daß der Kaiser die Demission nicht angenommen hat.

Die „Kärntner Zeitung“ konnte, wie die „Kärntner Nachrichten“ geschrieben, es nicht unterlassen, den politischen Gegner Wolf zu verdächtigen und ihn zu beschuldigen, daß er vor dem Commando geschossen habe. Nach den einstimmigen Berichten der Duellzeugen u. ist dies eine Unwahrheit. Man muß aber auf solche Unwahrheiten immer und immer hinweisen, weil sie für die Kriegführung der Gegner charakteristisch sind.

Im Laufe des Nachmittags erhielt die Wiener Staatsanwaltschaft folgende kaiserliche Anzeige: „Der ergebenst Gefertigte bringt der hohen Staatsanwaltschaft zur Kenntnis, daß heute ein gewisser Kasimir Badeni, wohnhaft Wien, I., Judenplatz, einen Zeitungsredacteur Namens Wolf zum Zweikampfe herausgefordert hat und daß Beide sich gestellt haben. Als Zeugen führe ich Corpscommandanten Uexküll und Obersten Kesch an. Mit der Bitte, amtszuhandeln, zeichnet sich: Felix Maier.“

Die „N. Fr. Pr.“ berichtet über die Scene in der Reitschule des Militär-Reitlehrer-Institutes in der Ungargasse in sehr ausführlicher Weise. Richtigzustellen wäre nur, daß nicht um die Waffen, sondern um die Aufstellungsplätze gelöst wurde und daß das Commando zum Schießen nicht mittels dreier Handschläge, sondern durch

sehr lautes (mit Rücksicht auf die Schwerhörigkeit des Abg. Wolf) Zählen gegeben wurde. Zwischen „Zwei“ und „Drei“ waren 3 Secunden Zielzeit, vor „Drei“ mußte geschossen werden. Die Schüsse erfolgten unmittelbar nach dem Commando „Zwei“, der Wolf's um einen kaum meßbaren Bruchtheil einer Secunde früher als der des Grafen Badeni. Die Kugel Wolf's traf den ausgestreckten Arm des Grafen Badeni etwas unterhalb des Ellbogengelenkes und gelangte, ohne die Knochen zu verletzen, längs des Oberarmes bis unterhalb des Schulterblattes, wo sie im Fleische sitzen blieb und später herausgeschritten wurde. Die Verwundung ist zwar schwer, aber nicht gefährlich. Daß die beiden Gegner sich sodann die Hände reichten, entsprach der allgemeinen ritterlichen Übung, ebenso, daß die beiden Secundanten Wolfs später im Palais des Ministerpräsidenten ihre Karten abgaben.

Abg. Wolf vermied es in taktvoller Weise am selben Tage noch im Abgeordnetenhaus zu erscheinen, ebenso beschränkt sich sein Blatt, die „Nst. N.“ auf eine kurze Mittheilung über den Vorfall.

Wodurch sich dieses Duell in vortheilhafter Weise von den in Ungarn üblichen parlamentarischen Duellen unterscheidet, das ist die rasche und discrete Durchführung. Während in Ungarn es die Blätter schon tags zuvor mittheilen, daß die Abg. Somboly morgen zu der und der Stunde dort und dort gegenseitig Böcher in die Luft schießen werden, erfährt man hier von dem stattgehabten Zweikampfe erst etliche Stunden, nachdem er vorüber war. Auch der ganze Verlauf beweist, daß es nicht auf eine der in Südösterreich üblichen Duellkomödien, sondern auf einen ernstlichen Waffengang abgesehen war.

Dem Gesetze gemäß muß die Wiener Staatsanwaltschaft gegen die beiden Duellanten und deren Secundanten einschreiten. Da die drei Abgeordneten immun sind, müßte erst das Auslieferungsbegehren gestellt werden. Es ist jedoch, wie vorausgesehen war, bereits Sonntag eine kaiserliche Entschlieung erfolgt, durch welche nach § 2 der Strafproceßordnung das Strafverfahren gegen den Grafen Badeni und den Abg. Wolf, sowie selbstverständlich gegen die Secundanten des Letzteren, niedergeschlagen wird.

### Tagesneuigkeiten.

(Deutschnationales Zeitungswesen.) Seit einer Reihe von Jahren führt die Wiener „Ostdeutsche Rundschau“, das leitende Blatt der unbedingten Deutschnationalen, dessen Herausgeber, Herr Reichsrathsabgeordneter Karl Hermann Wolf, durch das Duell mit dem Ministerpräsidenten zum volksthümlichsten Manne in Deutschösterreich wurde, bekanntlich den Kampf für das Deutschthum in ebenso rücksichtsloser als vornehmer Weise. Die Schriftleiter dieses allen Gesinnungsgenossen wärmstens empfohlenen Blattes gehören in erster Reihe mit zu den bewährtesten und tüchtigsten Streikern für unsere große und gute Sache. Ihnen ist ihre Ueberzeugung um nichts feil und sie kennen keine andere Rücksicht als die für die Wohlfahrt und das Gedeihen unseres heißgeliebten Volkes, es ist daher die unabwiesbare Pflicht aller Deutschbewußten, für die Verbreitung dieses Blattes, sowie für die Erstarbung der in völkischem Geiste geleiteten Presse überhaupt unablässig Sorge zu tragen. Wenn die Deutschen in Oesterreich den gegenwärtigen Kampf siegreich bestehen sollen, müssen sie vor allem eine vollkommen unabhängige, freimüthige Presse besitzen.

(Die verbotene Heiratsagentur.) Der Matrifelsinspector in Ofen-Pest erhob vor kurzem beim Bürgermeister die Beschwerde, daß in der Stadt eine „Heiratsagentur“ gegründet wurde, welche den Zweck verfolgt, in Heiratsangelegenheiten die gesetzlichen Documente zu beschaffen und die Parteien vor dem Matrifelamte zu vertreten. Aus dem Berichte der Bezirks-Vorstehung geht hervor, daß sie keinen dem Gewerbegeetze zuwiderlaufenden

Fehler oder keine Veräußerung begangen habe. Der Magistrat überprüfte dennoch die Angelegenheit und erklärte, daß er in der Heiratsagentur keine den Verfügungen des Ehegesetzes entsprechende Beschäftigung erblicke und da die Agentur auch die öffentliche Moral schädigen kann, wird der Gewerbebeschein ex offio als nichtig erklärt und die Heiratsagentur verboten.

(Ein gewaltiger Jäger) vor dem Herrn ist Lord Grey, der nach englischen Meldungen kürzlich eine kühne und ungewöhnliche That vollbrachte, indem er in zwei Tagen an 1000 Waldhühner niederknallte. Lord Grey hat ausgerechnet, daß er in 28 Jahren 316.699 Stück Wild getödtet habe, darunter 111.190 Fasanenhühner, 89.401 Rebhühner, 47.468 Waldhühner, 26.747 Kaninchen, 26.417 Hasen, 2735 Wasserhühner, 2077 Waldschneepfen, 1393 Wildenten, 381 Hirse, 97 Eber, 12 Büffel, 11 Tiger und 826 andere Thiere. 28 Jahre sind ungefähr 10.000 Tage. Lord Grey hat also in 28 Jahren durchschnittlich 30 Stück Wild im Tage geschossen.

(Ein Eisenbahnzug mit Segeln.) Ein merkwürdiger Versuch wurde jüngst auf der Eisenbahnlinie Kansas-Pacific angestellt. Alle Waggons eines Zuges waren mit drei Meter hohen Mastbäumen versehen, die ein lateinisches Segel trugen. Der Zug, von einer Reservelocomotive geführt, bewegte sich in der Ebene ohne andere Hilfe als die des Windes vorwärts. Trotz sehr hindernder Curven erreichte der Zug eine Schnelligkeit von 40 Meilen, das sind 64 Kilometer in der Stunde. Für ein erstes Experiment ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis.

(Der größte Meteorstein.) Aus Halifax (Neuschottland) wird gemeldet: Lieutenant Peary ist in Sidney, auf der Cape Breton-Insel, auf dem Dampfer „Hope“ angelangt. Er bringt den größten Meteorstein mit, der je gefunden worden ist. Der Stein wiegt 160.000 Pfund und wird nach New-York geschafft werden. Der Lieutenant hat für seinen Polarzug, den er 1898 unternehmen will, eine Anzahl Eskimos verpflichtet.

(Die Macht der Gewohnheit.) Der Marquis of Lorne erzählt in seinen demnächst erscheinenden Erinnerungen an Alaska: „Es war eine Bärenfalte. Dicht in Pelze gehüllt, tummelten wir uns auf dem Eise. Da kam plötzlich ein Indianerhäuptling dazu, ganz unbekleidet, wie Mutter Natur ihn geschaffen, nur einen Ledergürtel um die Lenden. „Hauptling“, sagte ich zu ihm, „frierst Du denn nicht?“ — „Weshalb soll ich frieren?“ — „Weil es kalt ist.“ — „Bei mir hier ist es nicht kälter als da bei Dir.“ — „Ganz richtig; ich aber trage meinen Pelz, und Du bist ganz ohne Kleidung.“ Da sah mich der Indianer erstaunt an. „Warum trägt Du, wenn es so kalt ist, keinen Pelz im Gesicht.“ — „Weil man das nicht thut, weil wir gewöhnt sind, unser Gesicht mit nichts zu bedecken.“ — „So. Nun gut. Dann denke, wir Indianer haben überall unser Gesicht“, sprach's wandte sich um und drehte mir sein anderes Gesicht zu.“

(Das alte Athen.) Ein weiterer Schritt zur Klarlegung des Stadtplanes des alten Athen ist dadurch geschehen, daß es der griechisch-archäologischen Gesellschaft gelungen ist, die Ansiedlung der Anaphioten unmittelbar am Nordwestabhange der Akropolis zu erwerben. Seit einer Reihe von Jahren wohnten dort von der Insel Anaphi eingewanderte Maurer und es waren alle Mäueren vergebens sie von dort zu entfernen, um den Nordwestabhange auszugraben. Der Secretär der griechischen Gesellschaft hat es nun dank der vom Staate erlaubten Lotterie erreicht, daß die Gesellschaft über die Mittel verfügt, den Anaphioten Grundstücke anbieten zu können, auf denen sie, ebenso wie am Fuße der Akropolis, in einen in sich abgeschlossenen Stadttheil nach den Gebräuchen ihrer Heimat leben können. Die Ueberfiedlung wird geschehen, sobald sie durch königlichen Erlaß genehmigt sein wird. Damit wird wiederum ein großer Theil der

Die Knechte, die dieses dennoch wagten, wurden erstochen. Wohl schäumte der Truchsess vor Zorn und hätte gern die Rebellen geächtigt, doch vor sich den Feind, hinter sich die Knechte, fürchtete er das Schicksal Herzog Leopold's von Oesterreich zu erleiden, zwischen zwei Heusen eingeklemmt und erdrückt zu werden.

Er zog also mit den Reifigen und dem Geschütz ab; doch folgten ihm alle Hauptleute, Fähnriche, Weibel und Doppelsöldner, auch gelang es mehreren Knechten, sich von der Menge zu trennen und sich dem Heere anzuschließen, und nach Verlauf einer Stunde folgten noch gegen tausend weitere Knechte.

Herr Georg Truchsess sprengte mit einigen Pferden vor, um den Feind zu recognoscieren. — Er fand ihn sorglos dahinziehend, und erkannte, daß es vor allem darauf ankomme, ihn von dem, kaum eine halbe Meile Wegs hinter ihm liegenden Guttenbergwalde abzuschneiden.

Er beorderte die Bestreitenden mit der Rennsahne dahin. In voller Carriere sprengten die Reitermassen daher, der Boden dröhnte, die Waffen klirren. — Die überraschten Bauern suchten den schirmenden Wald zu erreichen, doch vergebens, von beiden Seiten von den Reitern, des „Bauern Tod“, wie man sie nannte, angefallen, und von denselben überholt, wurden sie auf freiem Felde abgeschnitten, während von vorn der Truchsess mit den tiefen Massen des Fußvolkes und all seinem Geschütz sie angriff.

Doch einen Helden wie Florian Geyer von Geyersberg konnte ein solches Unglück nicht aus der Fassung bringen! Schnell ließ er die Fähnlein der Bauern in Schlachordnung treten, aus den Wagen eine Brustwehr errichten und zwischen ihnen 36 Stücke auffahren, die ihr Feuer auf die Angreifer eröffneten.

Als aber Schenk von Schwarzenberg mit seinen Schützen daherzog, desgleichen die gesammte feindliche Reiterei, und die Bauern diese furchtbare Macht erblickten und die Menge der Geschütze, da ergriff Kleinmuth und Furcht ihre Herzen und die Wagenburg wurde hinten geöffnet und viele ergriffen die Flucht.

Aber auf dem Felde wurden sie von den Reitern eingeholt und erbarmungslos erschlagen. Ueberall, wohin man kam, lagen ihre Leiber auf den Straßen, in den Wäldern, wohin sie flohen, wurden sie verfolgt. — Bis Dachsenfurt und bis an den Main, überall sah man ihre blutigen Leiber.

Ein Schwarm floh bis Eisfeld, oberhalb Heidingsfeld, aber auch hier eingeholt, warfen sie sich in den Kirchhof und wurden alle hier getödtet.

Ein Theil flüchtete nach Siebelstadt, Sulzdorf, Butthard und Ingolstadt.

60 Bauern wurden lebend gefangen, weil man ein großes Lösegeld von ihnen zu erpressen hoffte, doch als man sie zum Heere brachte, befahl Truchsess, sie auf einen Haufen niederzustößen, da sie ja geschworen hatten, auch keinem Bündischen das Leben zu schenken. —

Mochten die Anderen fliehen, Florian Geyer floh nicht!

Mitten durch das wirre Durcheinander des Handgemenges, durch allgemeine Flucht und die wüthende Verfolgung, über Todte und Sterbende hinweg zog ein Haufen von etwa 600 Bauern, die langen Spieße und Hellebarden gesenkt, die brennenden Lunten an den Büchsen in festgeschlossener Ordnung auf Dorf und Schloß Ingolstadt zu.

Es war Florian Geyer mit dem Rest seiner schwarzen Schar und 50 freien Knechten, welche die Würzburger Geistlichkeit geworben hatte, und welche sich ihnen angeschlossen.

Wohl rasselten die Reitermassen auch gegen dies Häuflein heran, doch von den sicheren Schüssen der schwarzen Gefellen stürzte manch Ross und Reiter in den Sand, und vor den langen Spießen prallten selbst die Verwegensten zurück.

Endlich hatten sie die Dornhecken des Dörfchens Ingolstadt erreicht und versuchten sich hier festzusetzen.

Da aber führte Pfalzgraf Ludwig selbst seine 1200 Ritter und Reifige gegen sie heran — und vor dieser Uebermacht mußten die Braven weichen. Gegen 200 derselben besetzten den Kirchhof, die Kirche und den Kirchthum, 3- bis 400 erreichten das Schloß.

Doch die Menge der Feinde drängte die Bauern von dem Kirchhof in die Kirche hinein. Von hier aus trachte Schuß auf Schuß, flogen Ziegel- und Mauersteine auf die Bündischen, diese aber warfen Feuerbrände in das Gebäude, und bald loderten die hellen Flammen empor — aber aus dem Feuer hervor schossen die Tapferen und warfen furchtlos, tödtend, während sie selbst von den Flammen getödtet wurden. Kein Einziger blieb leben — das Gotteshaus erfüllten nur blutige und verholzte Leichname. — In den Ruinen des alten Schloßchens aber erreichte das Heldenthum des großen Bauernkrieges den Höhepunkt!

Das Schloßchen war schon fast vor einem Jahrhundert von den Rotenburgern zerstört worden, später wieder aufgebaut, war es am 7. Mai von den Bauern ausgebrannt, doch war das hohe Gemäuer und der starke feste Thurm stehen geblieben, auch umgab das Ganze ein tiefer Graben. — Hier hinein hatte sich Florian Geyer selbst geworfen, die Thore verrammeln lassen, und war entschlossen, sich aufs Aeußerste zu vertheidigen.

Nur drei Feige liefen hinaus und flehten um Gnade, doch sie wurden von den Pfalzgräflichen erschlagen.



unmittelbaren Umgebung der Akropolis bloßgelegt werden, aber dem Besucher der Akropolis, der von der von der Königin Amalie Bellevue genannten Bastion herunterfährt, wird etwas fehlen, die ganz nach der auf ihrer Insel üblichen Weise gebauten Häuschen mit der fast quadratischen, als Dach dienenden Terrasse, die eins neben dem anderen an den Abhängen kleben. Die Ausgrabungen werden, laut „Köln. Ztg.“, wahrscheinlich im Herbst beginnen. Wie man hört, werden auch die Ausgrabungen in Delphi in aller nächster Zeit von der französischen Gesellschaft wieder aufgenommen werden.

### Eigen-Berichte.

Leibnitz, 28. Sept. (Landwirtschaftliches.) Am 3. October um 3 Uhr nachmittags hält Herr Ackerbauschullehrer Andreas Rauch gelegentlich der Wanderversammlung der landwirtschaftlichen Filiale Leibnitz einen Vortrag über Düngerverfahren. Die Versammlung findet bei Herrn Josef Neuhold in St. Nikolai i. S. statt.

Leibnitz, 28. September. (Abschiedsfeier.) Am 26. d. hielt der allseits sehr beliebte Herr Apotheker Ludwig Strobl aus Leibnitz im Gasthause des Herrn Johann Prattes in Frauenberg im Freundeskreise seine Abschiedsfeier, wobei es an zahlreichen Trinksprüchen nicht fehlte. Herr Strobl hat sich während seiner mehr als fünfjährigen Wirksamkeit hier durch seine Umsicht und Gefälligkeit im Parteienverkehr, sowie auch durch sein heiteres Temperament in Gesellschaftskreisen allseits die beste Antheilnahme erworben, so daß man ihn nur schwer aus Leibnitz scheiden sieht.

Graz, 24. September. (Eine wackere deutsche Maid.) Des Kreuzwirtes Tochterlein auf dem Rosenberge bei Graz, Fräulein Anna Stangl, sammelt die von den Gästen gezahlten Trinkgelder für den Verein Südmärk und hat so im Laufe eines Jahres früher einmal 25, jetzt wiederum 50 Gulden an die Vereinskasse abgeliefert. Es ist das ein so seltener, so hochherziger Opfermuth, daß öffentlich davon Kunde gegeben werden muß. Des Volkes Dank der braven deutschen Jungfrau! Möge ihr erhebenendes Beispiel allerorten Nachahmung finden.

Graz, 24. September. (Verein Südmärk.) Unterstützungen sind verliehen worden: drei Geschäftsleuten in Untersteier Darlehen von 750, 500, 120 fl., einem Bauer in Untersteier ein Darlehen von 100 fl., einem Schüler der Landes-Ober- und Weinbau-Schule in Marburg 120 fl., dem Kindergarten in Markt Löffler 100 fl., zwei Gymnasialschülern in Marburg je 50 fl., einem dritten 20 fl., einem Gewerbsmanne in Untersteier 50 fl., zwei Schulen in Kärnten Bücherpenden im Werte von je 50 fl. Stellungsuchen: eine Beschließerin oder Wirtschaftlerin (in einem Geschäftshause oder Gasthose oder auf einem Gute), ein Beamter in einer Anwaltei (Advocatenkanzlei), ein technischer Hilfsbeamter (mit guten Zeugnissen) und zwei gepriifte Kindergärtnerinnen (mit guten Zeugnissen), ein Kanzleibeamter (Stenograph, der slovenischen Sprache kundig), ein Fräulein mit einem Zeugnisse der Handelsschule des Dr. Julius Fink in Graz (als Kassierin in in einem Geschäfte u. dgl.) Gesucht werden: ein Stenograph für eine Anwaltei (Advocaturkanzlei), ein deutscher Wirt für das deutsche Casino in Laibach, eine Kindergärtnerin für eine Familie in Cilli, 2 Waldhornbläser (oder auch 1 Waldhornbläser und 1 Trompeter für Laibach, von denen der eine als Lagerwart (Magazineur) in einem Eisengeschäft, der andere als Bauaufsichtsführer verwendbar sein soll). — Lehrlinge werden aufgenommen: in einer Bäckerei in Untersteier, bei einem Messerschmiede in Untersteier. — Zu verkaufen: eine Bauernhube an der südtirolischen Sprachgrenze um 4000 fl.

Wien, 28. September. (Weltausstellung Paris 1900.) In der gestern abgehaltenen VIII. Sitzung des Beirathes des Generalcommissärs wurden bereits die end-

giltigen Ergebnisse der Verhandlungen über die Oesterreich in einer Anzahl von Gruppen zugewiesenen Raumausmaße bekannt gegeben, und zwar wurden durch mündliche und schriftliche Unterhandlungen zwischen der französischen Generaldirection und dem österreichischen Generalcommissär ausreichende Platzzuweisungen erzielt für die Gruppen: I. Erziehung und Unterricht, III. Hilfsmittel der Wissenschaften und Künste, IV. Maschinenwesen, V. Electricität, VI. Civilingenieurwesen und Transportmittel (ohne Classe 33, Schifffahrt), XII. Wohnungsaus schmückung u. s. w. XV. Verschiedene Industrien, XIII. Textilindustrie. Ueber die Gruppenpaläste, welche in den Champs Elyées und am linken Seine-Ufer liegen, das ist jene für die Gruppen: Schöne Künste (II), Gartenbau (VII), Socialökonomie (XVI), sowie über die vereinzelt stehenden Paläste für die Forstwirtschaft (IX) und Marine (XVIII) sind französischerseits überhaupt noch keine Verhandlungen eingeleitet. Für einzelne andere Gruppen ist bisher eine Einigung noch nicht erzielt worden, weil die französischerseits zugelandenen Räumlichkeiten vom Generalcommissär wegen ihrer Unzulänglichkeit nicht angenommen wurden; hierher gehören die Gruppen: VII. Ackerbau, X. Nahrungsmittel, und XIV. Chemische Industrie. Für die Gruppen VII und X sind durch die erfolgreiche Thätigkeit des Sonderausschusses für die österreichische Maschinenindustrie höchst wertvolle Collectivausstellungen gesichert, und zwar betreffend die österreichischen Leistungen auf dem Gebiete der Bierbrauerei und Zuckerzeugung, welche dem Publicum im Betriebe vorgeführt werden sollen. Diese werden Räume in Anspruch nehmen, welche die der österreichischen Abtheilung für die Gruppen zugewiesenen Ausmaße um das doppelte überschreiten.

### Der Marburger Lehrerverein

hielt verfloffenen Samstag seine erste Vollversammlung ab, in welcher nach Erledigung der Geschäftsordnung die Neuwahl der Vereinsleitung vorgenommen wurde. Zum Obmann wurde Herr Lehrer Sedlatzschek, zu dessen Stellvertreter Herr Bürgerschullehrer Praxak, zum 1. Schriftführer Herr Bürgerschullehrer Burger, zum 2. Schriftführer Fräulein Bürgerschullehrerin Sagorz und zum Zahlmeister Herr Lehrer Krähig gewählt. Anlässlich der bekannten Vorgänge beim Lehrertage in Leoben, wofelbst von der ganzen Lehrerschaft des Unterlandes kein deutscher Vertreter in den Bundesausschuss gewählt wurde, gelangte der Marburger Lehrerverein zu folgender Entschlieung:

In Erwägung, daß gegenwärtig das deutsche Volk Oesterreichs nothgedrungen im heißen Kampfe gegen die Slaven steht und wir Lehrer insolge unserer Stellung vor allen berufen sind, Mitstreiter unseres bedrängten Volkes in diesem hehren Kampfe zu sein; in weiterer Erwägung, daß es in solch harten Zeitläufen nicht angeht, wegen des Strebens nach materieller Besserstellung mit einem Theile der Feinde unseres Volkes ein Sonderbündnis abzuschließen; sprechen wir den Vorgängen auf dem diesjährigen Leobner Lehrertage — widerspruchslos freundliche Begrüßung der Slovenen; nicht satzungsgemäß vorgenommene Wahl dreier slovenischer Ausschussmitglieder (früher immer nur zwei!) als der einzigen Vertreter des steirischen Unterlandes; Beschluß über die Gründung eines pädagogischen Blattes zur Wahrung der deutschen und slovenischen Lehrerinteressen — unsere vollste Mißbilligung aus und glauben ganz im Sinne der allzeit deutschgesinnten steirischen Lehrerschaft zu handeln, wenn wir folgende Anträge stellen: 1. Der Marburger Lehrerverein verlangt die Ungültigkeitserklärung der nicht satzungsgemäß vorgenommenen Wahl dreier slovenischer Bundesmitglieder. 2. Der Marburger Lehrerverein verlangt eine derartige Aenderung der Bundessatzungen, daß die Gründung eines deutsch-steirischen Lehrerbundes und dessen Beitritt zum deutschösterreichischen Lehrerbunde ermöglicht werde.

— Sollte sich der Bund zu diesem zeitgemäßen Antrage ablehnend verhalten, sollte er es also jetzt, wo das ganze gebildete deutsche Volk wie ein Mann im Selbsterhaltungskampfe zusammensteht, für nützlich erachten, der slovenischen Freundschaft (?) wegen auf den innigen Anschluß aller deutschsteirischen Lehrer an den deutschösterreichischen Bund und damit an die große deutsche Gemeinschaft zu verzichten, so würde sich der Marburger Lehrerverein leider genöthigt sehen, seinen Austritt aus dem steiermärkischen Lehrerbunde anzumelden.

### Marburger Nachrichten.

(Ernennungen im Finanzdienste.) Es wurden ernannt: Zu Steuereinnehmern: Grill in Drachenburg, Bouvier in Fürstenseld, Krist in Cilli, Fister in Oberburg, Schmutz in Obdach, Egger in Mariazell. Zu Controloren: Ebenhöf in Mureck, Wigner in Frohnleiten, Glöckl in Neufeld, Klinger in Mahrenberg, Postrusnik in Wind-, Feistritz, Trummer in Rottenmann, Sigl in Drachenburg, Freiberger in Oberzeiring, Menschlager in Liezen. Zu Officialen: Mamert in Voitsberg, Lesnit in Marburg, Sternschel in Rann, Maigen in Weiz, Kordon in Luttenberg, Koch in Leoben, Kapreth in Hartberg, Rudel in Pettau, Spedmoser in Leibnitz, Stadler in Graz, Graltich in Pettau, Toplak in Pettau, Wessely in Pettau. Zu Adjuncten: Scheucher in Deutschlandsberg, Brauner in Judenburg, Skoflek in Marburg, Seunit in Graz, Albrecht in Marburg, Zweifler in St. Leonhard, Stiplosek in Pettau, Zigrasser in Luttenberg, Sormann in Liezen, Kahler in Marburg, Lackner in Kirchbach, Rejc in Pettau, Sorgledner in Gonobitz, Paschl in Merein, Planinc in Pettau, Voloušek in Cilli, Kellner in Voitsberg, Achenbrunner in Mureck.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 3. October wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Marburger Schützen-Verein.) Das diesjährige Schlußschießen hatte eine so rege Theilnehmung wie noch nie, ein Beweis, daß sich in unserer Draustadt doch noch Männer finden, die diesem schönen Sporte huldigen. Es herrschte bereits starke Dämmerung, die Sonne gieng längst unter, als der letzte Pöller seinen Abschiedsgruß den zahlreich versammelten Schützen erdröhnen ließ. Nach einer kurzen Ansprache des ersten Schützenmeisters erfolgte die Bestvertheilung. Dießschußbeste gewannen nachstehende Herren: 1. Josef Pügel, 2. Josef Franz, 3. Josef Baumann, 4. Ludwig Schönberger, 5. Heinrich Binder, 6. Franz Kočevar, 7. k. k. Oberleutenant Balzar, 8. H. Straßmayer, 9. A. Duandest, 10. K. Hausmaninger, 11. k. u. k. Hauptmann Stricker. Kreisbeste gewannen die Herren: K. Hausmaninger, Franz, Kočevar, Ludwig Schönberger, Josef Baumann. Mit herzlichem Schützengruß auf frohes Wiedersehen im nächsten Frühjahr! Die Vorsteherung.

(Der Marb. Männergesang-Verein) hielt Freitag, den 24. d. seine erste ordentliche Hauptversammlung im 52. Vereinsjahre in Gegenwart von 52 ausübenden Mitgliedern ab. Der Vorstand, Herr Dr. A. Reibinger, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und warf in herkömmlicher Weise einen Rückblick auf die wichtigsten Vorkommnisse im Vereine. Einen ausführlichen Jahresbericht erstattete der Schriftführer des Vereines, Herr Karl Rudel, welcher mit großem Beifalle aufgenommen wurde. Auch die Mittheilungen der übrigen Aemterführer wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und die Mühewaltung der betreffenden Herren durch Erheben von den Sizen anerkannt. Mit Ausnahme jener Herren, welche eine Wiederwahl abgelehnt hatten, wurde der gesammte Ausschuss wiedergewählt. Der Vereinsleitung gehören demnach an die Herren: Dr. Anton Reibinger, k. k. Notar, Vorstand; Franz Fureg, k. k. Finanz-

Vor diesen Ruinen nun drängten sich alle Angreifer zusammen, fürstliche und bündische Streiter, auch das sämtliche Geschütz richtete man gegen sie, so daß von den Kugeln eine Bresche wohl an 24 Fuß breit gerissen wurde, die sich unten bis auf 6 Fuß verengte.

Mit wildem Jubelgeschrei brachen die Fußknechte zum Sturm hervor. Ihnen an schlossen sich die Grafen, Ritter und Reifige, die von ihren Säulen gestiegen waren, alles in wirrer Unordnung, weil sie das Schloß für leicht gewonnen hielten.

Durch einen überwucherten Graben voll Schlamm und Roth gieng es, hinauf zur Bresche, kühn drang man vor, voll Schlamm und Blut, und warf sich mit aller Kraft auf die Gegner. Aber hier auf der Bresche standen Männer, die, ohne mit der Wimper zu zucken, den Tod erwarteten!

Wie piffen die Kugeln! Wie hagelten die Steine! Und wie die Welle am Felsen machtlos zerfchellt, so brach sich das Ungeßüm der Stürmenden an diesem ehernen Felsen!

Und zurück stüthete die Menge, über die Trümmer hinab in den Graben, gegen 100 blutende, sterbende Menschen zurücklassend.

Haben die drinnen genug Steine und Pulver, raunte man sich im Bündischen Heere zu, so werden wir heute schwerlich es ihnen noch entreißen können.

Muß neue begann das grobe Geschütz zu spielen, um die Breschen zu erweitern, die drinnen aber im Schloß arbeiteten, um sie wieder mit Steinen auszufüllen.

Und zum zweiten Male wurde zum Sturm geblasen. Wie freute man sich, als man unangefochten durch den Graben in die Bresche einbrang und kein Schuß mehr aus dem Innern hervorfrachte, hatten die Belagerten doch fast

ihr ganzes Pulver verschossen — wie brach man in lauten wilden Jubel aus.

Allein der Jubel war verfrüht, denn plötzlich befanden sie sich, inmitten des Schloßhofes, einer Mauer gegenüber, die wohl eines Spießes Länge hoch war, und hinter welcher sich die Schwarzen verschant hatten. Nur eine Thür und ein Fenster befanden sich in dieser Mauer und durch diese hindurch schossen und warfen die Gegner, daß so mancher Ritter festig ins Gedränge und in Lebensgefahr kam und sich nur mit Noth, blutend und gequetscht zu retten vermochte. Mit schweren Verlusten sahen sich die Bündischen zum zweitenmal zurückgeworfen, trotzdem mancher Knecht nicht vom Sturm ablassen wollte und sich wie eine Kacke am Mauerwerk antraktte.

Die Büchsenmeister ließen jetzt ihre Stücke bis an den Rand des Grabens vorschieben, da sie die Handrohre der schwarzen Schützen nicht mehr zu fürchten brauchten, und beschossen die innere Mauer, bis auch diese in Trümmern lag.

Da wurde zum drittenmale, mit Wuth über das zweimalige Mißlingen, der Sturm angetreten.

Die tapferen Bauern sind von der heißen Arbeit ermüdet, von Hunger und Blutverlust geschwächt, und so gelingt es einem Fähnrich mit einer schwarzgelben Fahne die Mauer zu erklimmen. Andere kommen nach, und bald wehen noch drei Fähnlein neben dem ersten. Der Fähnrich Hans Sattler von Augsburg sinkt, auch der Fähnrich von Nürnberg fällt zu Tode getroffen.

Hier gab es einen Kampf mit Mauersteinen, die Knechte hatten keine Büchsen, die Schwarzen kein Pulver, um so toller und erbitterter war das Ringen, bis die Bauern den nachfolgenden Feinden weichen mußten.

An beiden Enden bringen die Stürmenden in die Bresche, und Schritt vor Schritt müssen die heldenmüthigen Vertheidiger weichen — bis sie endlich in die Ruinen zurückgeworfen werden. Niemand gibt und niemand fleht um Gnade — ein entseßliches, wildes Getümmel! Wenn die Lanzen zerpfliittert sind, ergreift man sich mit den Armen und zerfleischt sich mit den Zähnen. — Haß und Blutdurst in den Augen, ringen hier die Menschen miteinander.

Schon sind die meisten der schwarzen Schar, auch die 50 freien Knechte erschlagen — und noch immer wüthet der Kampf ununterbrochen fort.

Wohl an 50 Bauern waren in den Schloßkeller geflüchtet und vertheidigten sich verzweifelt darin, bis man brennende Strohbindel hineinwarf und Pulverfässer auf dieselben schleuderte, so daß sie Alle, bis auf drei, die in der Nacht entkamen, getödtet wurden.

206 Leichen der schwarzen Schar lagen blutend und verstümmelt auf dem engen Raum beisammen — aber sie lagen auf Feindesleichen und das Gesicht dem Feinde zugewandt! —

Florian Geyer hatte sich, begünstigt durch die inzwischen hereingebrochene Nacht, mit einer Hand voll der verwegensten und tapfersten Männer durch die Feinde durchgeschlagen und ein naheß Gehölz erreicht. Mochte der Pfalzgraf alle Heerpauken schlagen, alle Hörner schmettern lassen, um seinen Sieg zu feiern, ein Held wie Florian Geyer verzagte nicht, weder an sich selbst, noch an der Sache, die er vertrat! Es gelang ihm, die Reifigen, die das Waldchen umstellt hatten, zu durchbrechen und das Weite zu gewinnen.

Die Feigen, die ihrem kühnen Führer zu folgen gefürchtet hatten, wurden am nächsten Morgen erbaumungslos



Obercommissär, Stellvertreter; Rudolf Wagner, Domorganist, Sangwart; Hans Rosensteiner, Musiklehrer, Stellvertreter; Karl Kubel, k. k. Steueramts-Official, Schriftführer; Viktor Schetina, Lehrer, Stellvertreter; Oscar Billerbeck, Fabrikantenhändler, Zahlmeister; Karl Gassared, Lehrer, Wirtschaftler; Hans Saria, Sparcassbuchhalter, Notenwart; Hans Gruber, Ledergerbereibesitzer, Othmar Praxak, Bürgereschullehrer, Sangrätke. Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt die Herren: Franz Wiltfschke und Alois Heu; zu Jahnenjunkern die Herren Oscar Mazl und Peter Boratti; zum Hornjunker Herr Karl Glaser. Die Mitgliederbeiträge wurden in derselben Höhe beibehalten und die Schaffung eines Privatreisefäckels beschlossen. Zum Schlusse wurden nähere Bestimmungen wegen des öffentlichen Auftretens des Vereines festgesetzt. Der Jahresbericht des Vereines gelangt demnächst zur Vertheilung an die verehrlichen unterstützenden Mitglieder. Neueintretende unterstützende Mitglieder wollen sich beim Vereinszahlmeister Herrn Oscar Billerbeck, stimmbegabte Herren, welche dem Männergesangs-Vereine als ausübende Mitglieder beitreten wollen, beim Vereinsvorstande, Herrn Dr. Anton Reidinger, anmelden.

(Landwirtschaftlicher Verein für Nothwein und Umgebung.) Die von diesem Vereine für den 2. und 3. October geplante Ausstellung von Obst, landwirtschaftlichen Geräthen und Vieh verspricht sich sehr gelungen zu gestalten, da sehr zahlreiche Anmeldungen einliefen. Von Wien und Prag sind über 20 landwirtschaftliche Maschinen und Geräthe angemeldet. Alle Ausstellungsgegenstände, sowohl das Vieh, als Obst und Maschinen werden in einem gedeckten Raume untergebracht sein. Für Sonntag Nachmittags sagten der Herr Statthalter Marquis Bacquehem, der Präsident der steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft, Herr Baron Washington, und der Landesauschuss-Beisitzer Herr Franz Graf Akemz ihr Erscheinen zu. Vor dem Schlusse der Ausstellung findet gegen 6 Uhr abends eine Obstversteigerung statt. An beiden Nachmittagen wird die bekannte Mooskirchner Kapelle in ihrer altsteirischen Tracht heimische Weisen spielen. Der Eintrittspreis beträgt 20 Kreuzer, Schülerarten für ganze Schulclassen kosten stückweise je 10 Kreuzer.

(Affentheater.) Wegen der landwirtschaftlichen Ausstellung in den Göz'schen Bräuhausräumen, welche am 2. October eröffnet wird, können nur mehr zwei Vorstellungen des Affentheaters, und zwar heute und morgen stattfinden. Diese Vorstellungen erfreuen sich eines guten Besuchs und es finden die Leistungen der gelehrigen Vierzehner, sowie auch des Sangleurs Enrico Fossati, zu dessen Vortheil die heutige, vorletzte Vorstellung gegeben wird, verdienten Beifall.

(Das Ende eines Affen.) Sonntag abends um halb 10 Uhr gieng aus dem Affentheater ein Affe in einem Todtengräberanzug durch. Er sprang über die Mauer des Truppenspitales und gelangte durch ein Fenster in das Wachtzimmer. Hier befanden sich zwei Soldaten, die Bier tranken. Als die Weiden den Affen erblickten, liefen sie hinaus und sperrten die Thür ab. Ein beherzterer Dritter betrat das Wachtzimmer und stieß den Affen mit einem Bajonnette nieder, worauf einer der beiden anderen Soldaten zurückkehrte und auf den Affen einhieb. — Der Besitzer des Affentheaters dürfte durch den Tod des gut abgerichteten Thieres einen namhaften Schaden erleiden. Wenn man den Soldaten auch keinen Vorwurf machen kann, weil sie das Thier nicht zärtlich begrüßten, so muß man sich doch darüber wundern, daß sie es, vermuthlich von abergläubischer Angst befallen, barbarisch abschlachteten. Aber der Volksunterricht soll nach dem Wunsche gewisser Herren noch mehr eingeschränkt werden.

(Versammlung.) Samstag, den 2. October, um 8 Uhr abends findet im „Kreuzhof-Saale“ eine freie Eisenbahner-Versammlung statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Die Lage der Eisenbahnen und eine Action zur Verbesserung derselben, sowie die Nothwendigkeit einer Eisenbahner-Organisation. Referent Herr Tomischik aus Wien. 2. Ver-

von den Bündischen erstochen. — Nur 17 Gefangene waren in all diesen Gefechten am Pfingstfeste gemacht worden.

Während der Nacht brannten die Dörfer Butthard, Giebelstadt, Ingolstadt und Sulzdorf. Ein schauriges, furchtbares Wachtfeuer, das den Siegern leuchtete! Alle diese Dörfer waren von ihnen umstellt worden, damit keiner der dahin geflüchteten Bauern entkomme und entweder durch das Schwert oder durch das Feuer sterbe.

In Giebelstadt schossen die Bauern noch aus den brennenden Häusern auf ihre grausamen Feinde. Und endlich waren nur noch sieben der Armen übrig; diese krochen ins Gebüsch des Schlossgrabens, und da die Reiter ihnen zu Pferde dahin nicht folgen konnten, riefen sie ihnen den schrecklichen Scherz zu: der, welcher die Anderen erstehe, solle mit dem Leben davontommen. Und einer erstach wirklich fünf seiner Kameraden, stürzte aber mit dem Sechsten ringend in den Schlossgraben. — Später fand man, als man das Wasser des Grabens abließ, zwei sich fest umflammernde Gerippe.

Am 9. Juni wurde auch Florian Geyer mit einigen Getreuen auf dem Spelisch, einer Waldhöhe zwischen den Schlössern Bellberg und Limburg gelegen, in der Gegend von Hall, von seinen Verfolgern eingeholt, und zwar war es sein eigener Schwager, Wilhelm von Grumbach, der ihn überfiel. Tapfer fechtend, sank er dort im hoffnungslosen Kampf.

Florian Geyer von Gehebersberg stammte aus einem alten, ritterlichen Geschlechte, das schon an dem Kaiserhofe der Hohenstaufen gegläntzt hatte. Aber sein Herz schlug für die Armen und Unterdrückten, und für sie hat er gelebt, fromm, treu und unverzagt, und für sie ist er gestorben!

lesung eines an die Direction gerichteten Memorandums und Kenntnissnahme desselben.

(Der brennende Hut.) Als unlängst in Graz eine Frau über die Radetzkybrücke gieng, zeigte ihr Hut eine bedenkliche Rauchentwicklung. Ein Herr, der dies bemerkte, nahm rasch der Frau den Hut vom Kopfe und warf ihn zu Boden, wo das moderne papierene Fabrikat bis auf das Drahtgerippe in Flammen aufgieng. Die Frau, die unversehrt blieb, entfernte sich schleunigst und in sichtlicher Verlegenheit vom Schauplatz, auf dem das Drahtgestell als Zeichen entschwindener Pracht zurückblieb. Der Papierhut dürfte wahrscheinlich durch einen Funken der an der Brücke aufgestellten Dampfmaschine Feuer gefangen haben.

Die neueste Nummer 52 der beliebten Wochenschrift „Von Haus zu Haus“ bringt als letzte des 10. Jahrganges wieder eine außerordentliche Fülle des Interessanten; unter Anderen seien hervorgehoben: „In der Sägemühle“ von H. Waldemar, „Zu spät“, eine ergreifende Novelle aus den Schweizer Bergen von M. Th. Krohn. Der eingehenden, sachverständigen Musik- und Theaterkritik ist in einer Rubrik „Neues vom Theater“ ein weiter Spielraum gelassen, in welchem diesmal Rudolf von Gottschall in geistreicher Weise sich über die neuesten Erscheinungen ausspricht. Eine rechte Frauenzeitung ist „Von Haus zu Haus.“ Poesie wechselt mit der Prosa aus dem täglichen Leben ab, reizende Erzählungen neben Artikeln über Erziehung und Pflege unserer Kleinen, Anfertigung von Kleiden, Wäsche, Kochrecepte, Preisräthsel, Briefmappe u. s. w. Unter der tüchtigen Leitung von Anny Wothe wird „Von Haus zu Haus“ immer reichhaltiger und schreitet rüstig auf das hohe Ziel seiner Bestimmung, die Erziehung und Bildung der Frauenwelt, los. „Von Haus zu Haus“ bringt mehrere Preisanschreiben und ein Preisräthsel mit Preisen im Werte von mehreren tausend Mark. Ein Abonnement auf die vornehme Zeitschrift empfehlen wir gerade jetzt bei Beginn eines neuen Jahrganges aufs wärmste. Der Bezugspreis beträgt fürs Vierteljahr nur 90 Kr. Probenummern werden von der Geschäftsstelle „Von Haus zu Haus“, Adolf Mahns Verlag in Leipzig, kostenfrei an jede aufgegebene Adresse versandt.

Der Deutsche Schulvereins-Kalender, 12. Jahrgang, zusammengestellt von H. Grassberger, steuert zum Kaiser-Jubiläum etwas Gewichtiges und Wesentliches bei durch die reiche und klar gehaltene chronologische Zeitafel der wichtigsten Ereignisse seit dem Jahre 1848. Diese ernste und gewissenhafte Arbeit eines Historikers von Namen füllt nahezu zwei Druckbogen. Die Abhandlungen gehen Hand in Hand mit Zeitereignissen, Geistesströmungen und brennenden Fragen. Dr. R. Sieger schreibt über die Polarforschungen, Freybank-Groß über Hoffmann v. Fallersleben, Heinrich Noë (Nachlaß) über Bosnien, E. Rügen über die coloniale Frage, Sophie v. Ruhenberg in Form eines Märchens über die Thierschutzbestrebungen, G. List über die Sonnwendfeuer und Peter über Volksthümliches aus dem Böhmerwald. Die Erzählungen sind theils dem gesellschaftlichen Leben („Alma“ von G. Dittfried und „der Einjame“ von W. Wodiezka), theils dem Hochlandsboden („Broni“ von M. Kartsch) und theils der Märchenwelt entnommen, wie „der Zauberstuhl“ von Fr. Wasserburger und dieser Zauberstuhl verdient aufmerksam gelesen zu werden. Unter den Poeten, die Ernst und Laune aufbieten, begegnen wir einem 48ger Freiheitskämpfer, der jüngst in Amerika aus dem Leben geschieden. Der Kalender ist reich illustriert als andere Jahre. Das Titelbild huldigt dem Kaiser als Spender des Reichsschulgesetzes.

Das Salzkammergut nebst angrenzenden Gebieten in Wort und Bild. Von Leo Regele. Mit über hundert Illustrationen und einer Karte. Ausgabe erfolgt in 10 Lieferungen à 30 Kr. (M. Hartleben's Verlag in Wien.) Mit dem vorliegenden Buche hat der Verfasser sich die Aufgabe gestellt, eine monographische Abhandlung des Salzkammergutes rücksichtlich dessen landschaftlichen Charakters und der culturhistorischen Entwicklung desselben zu schaffen. Die erste Anregung hiezu erfolgte in Lehrerkreisen. Eine Heimatkunde ist das Werk trotzdem aber nicht geworden, das verräth ein Blick in dessen Inhalt, und das war auch nicht der Zweck, der dem Verfasser vorschwebte. Es liegt vielmehr ein Buch vor uns für alle jene, die sich mit diesem herrlichen Landstrich, dessen Bewohnern, deren Sitten und Gebräuchen, deren Thun und Treiben von einst und jetzt näher bekannt machen und für die ungezählten Tausende von jährlichen Besuchern des Salzkammergutes aus allen Welttheilen, die sich eine bleibende Erinnerung an ihr Verweilen in demselben verschaffen wollen. Das Buch, welches in 10 Lieferungen erscheint, enthält eine große Anzahl vorzüglicher Abbildungen, so daß Illustrationen und Text, sich gegenseitig ergänzend, ein umfassendes, getreues Bild des Salzkammergutes geben.

Im Verlage C. Daberkow, Wien, VII/1, Neubaugasse 29, erschien „Das geschäftliche Wohlsein“ von Hans Maschl. Preis, broschirt fl. 1.— Schon der Anfang der Vorrede zeigt die Absicht des Verfassers, „die irrige oder boshafte Annahme eines vergangenen Zeitalters, daß Mercur der Gott der Kaufleute und der — Diebe sei“, gründlich zu widerlegen und wird im weiteren Verlauf des Werkes scharf und deutlich bewiesen, wie sehr das Wohlsein des Geschäftsmannes mit seiner geschäftlichen Ehre auf das Innigste verknüpft ist. Ein ganz eigenartiges Buch! Mit Recht kann man behaupten, daß es den Geschäftsmann, welcher Branche er auch immer sei, auf eine höhere, ideale Stufe erhebt, ohne im Mindesten das Nüchterne, Praktische, Nützliche aus dem Auge zu

verlieren und seinem Zweck vollkommen entspricht: „Ein Führer und treuer Rathgeber, besonders der jüngeren Welt, auf dem dornenvollen Pfad des Kauf- und Geschäftsmannes zu sein.“ Wir empfehlen diese Broschüre dem gesammten Handelsstande.

„Für unsere Frauen und Töchter“, illustrierte Beilage zu „Die katholische Welt“. Herausgeberin Emu Gordon. („Die katholische Welt“ mit den Beilagen „Für unsere Frauen und Töchter“ und „Der Büchertisch“ erscheint monatlich, mindestens 80 Seiten stark, mit einer Kunstbeilage und über 30 Illustrationen, zum Preise von 25 Kr.) Das neue Unternehmen, im Commissionsverlage von Rudolf Lechner u. Sohn in Wien, I., Jasomirgottstraße 6, dessen erste Nummer uns vorliegt, wird nicht verfehlen, sich rasch die Sympathien seiner Leserinnen zu erringen, und als erste rein katholische Frauenzeitschrift freudig begrüßt werden.

Paul Althof, „Passion“, 80, 7 Bogen. Preis broschirt fl. 1.—, eleg. geb. mit Goldschnitt fl. 1.50. Verlag von C. Daberkow in Wien. — Paul Althof, der bekannte Epiker und Novellist, erscheint diesmal mit einem Bande Lyrik „Passion“ benannt. Ueber dem Titel schwebt eine Dornenkrone; es sind fremdartig schöne Dichtungen, aus tiefem Leiden hervorgegangen und von heiligem Feuer durchglüht. Eine Seele findet eine andere, sie „lachen und weinen zusammen“, sie jubeln sich zu, in vollen, mächtigen Accorden, — da kommen die Krämerseelen, welche „mit der reinsten Güte Mische streuen auf jede Blüte“, und es folgen Lieber voll Ironie und bitterer Resignation. An „Passion“ reiht sich eine Sammlung reizvoll hingeworfener Momentbilder, welche der Autor „Impromptus“ nennt, es folgen hierauf „Historien“, bedeutende episch-lyrische Dichtungen, von welchen wir besonders „Die Nacht“ und „Lucifer“ ihrer wahrhaft mächtigen Individualität halber hervorheben. Leichtes lyrisches Getändel bringen die Cyclen „Flirt“ und „Cantando“. Den Schluß bilden die schon bestbekannten „Marrenlieder“. — Das Buch, welches dem Erzherzog Ferdinand Karl gewidmet ist, verdient seines originellen Inhalts, sowie seiner künstlerischen Ausstattung wegen, allgemeine Beachtung.

In der gegenwärtigen Zeit der Obsternte gibt es für die vorsorgliche Hausfrau große Mühe und Arbeit. Es gilt für die köstliche Erquickung zur Winterszeit, in Form wohlgeschmeckenden eingesotteten Obstes in allen möglichen Arten zubereitet, zu sorgen. Allerdings kommt es da auch auf die richtige Zubereitung und Conservierung der Früchte an und da stößt so manche Hausfrau bei dem Selbstbereiten auf Schwierigkeiten, die nur zu oft vergebliche Versuche erleiden. Hier tritt nun das im Verlage von C. Daberkow in Wien, VII/1, soeben erschienene Buch: „Die Einsiedekunst“ von Emilie Rieslinger, Preis broschirt fl. 1.—, cart. fl. 1.30, als ein verlässlicher Führer und Rathgeber auf diesem Gebiete des Küchenwesens auf und gibt in gemeinverständlicher Sprache Anleitung zur Bereitung von Einsiedeobst u. s. w. in nahezu 400 erprobten Recepten. Das Buch empfiehlt sich daher als sehr nützliches Handbuch für Küche und Haushalt.

**Eingefendet.**

Um allfälligen irrigen Anschauungen zu begegnen, bemerke ich, daß die Leichenaufbahrungshalle, von der im Eingefandt des Herrn Roman Baronigg die Rede ist, sich in der Tegetthoffstraße Nr. 26 befand und meinem seligen Vater Josef Wolf gehörte. Ich stehe daher in gar keiner Beziehung zu der fraglichen Angelegenheit und zu dem gedachten Eingefandt in der letzten Nummer der „Marburger Zeitung“. Friedrich Wolf.

**Briefkasten der Schriftleitung.**

Gefinnungsgenosse, hier. Auch wir haben herzlich über den Scherz gelacht, denn sich das hiesige deutschgeschriebene Slovensk-hlatt des katholischen Breviervereines leistete, indem es den Herausgeber unseres Blattes als Tscheden und den Schriftleiter als Slovonen bezeichnete. Keinem Denker wird es einfallen, den „Witz“ der „S. B.“ für bare Münze zu nehmen, denn über die Volksgeschicklichkeit der beiden Herren sind die Acten längst geschlossen, und wer etwa aus dem Klange der Namen „Verdacht“ schöpfen möchte, der erinnere sich doch gefälligst an den Tschedenführer Nieger und an die berühmten „Slovonen“ Hausenreich, Einspieler, Grafenauer, um nur einige Wenige namhaft zu machen. Im Uebrigen mögen die geistigen Väter des slovenischen Breviervereinsblattes getrost ein ausschließliches Privilegium für ihre „Entdeckung“ erwerben. Sie werden sich dann im glücklichen Besitze einer ebenso originellen als wertvollen Urkunde befinden. Sela!

**Freiwillige Feuerwehr Marburg.**

Zum Antritte der Vereinskraft für Sonntag, den 3. October nachmittags halb 1 Uhr ist die 1. Steiger- und 1. Spritzenrotte commandirt. Zugführer Jaut.

**Foulard-Seide 60 kr.**

bis fl. 3.35 per Meter, japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße u. farbige **Denneberg-Seide** von 35 Kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste u. (ca 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) **Porto- und Feuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**G. Denneberg's Seiden-Fabriken (f. u. k. Hof.), Bärth.**

Der Postdampfer „Swizerland“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 21. September wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

**Lotto-Ziehungen am 25. September 1897.**

Lin: 33, 43, 77, 26, 39.  
Trief: 6, 83, 30, 43, 84.



# Das Confections- und Modewaarenhaus

# Ludwig Zwieback & Bruder

## Graz, Albrechtgasse 1

bringt auf diesem Wege zur Kenntnis, dass die letzten Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison bereits eingelangt sind und ladet das P. T. Publikum höflichst zur Besichtigung derselben ein.

In **Confection** sind vom billigsten bis zum feinsten Genre **Jacken, Krägen, Capes, Regen- und Theatermäntel** sowie **englische Roben, Sport- und Reise-costume** in reichhaltigster Auswahl vertreten.

## Specialitäten in Kinder-Mänteln.

Die **Modewaaren-Abtheilung** enthält ein grosses Sortiment in **französischen, englischen und inländischen Saison-Neuheiten**, sowie garantiert **waschechten, gewebten und bedruckten Barcheten, Flanells, glatten und dessinirten Velvets**.

**Vorzügliche Qualität von Steirischen und Tiroler Loden zu sehr billigen Preisen.**

**Hervorragend preiswert 120 om. Himalaya-Woll-Loden in allen Farben per Meter 68 kr.**

## Reiche Auswahl in Pelz-Confection.

➔ **Mustersendungen für die Provinz gratis und franco.** ➔

### Sehr billig zu verkaufen!

Ein Hängekasten, ein Waschkasten, ein Küchen-Glaskasten, ein Gitterbett mit Lade, eine Küchen-Credenz, ein großer Auszugstisch, zwei lange Holz-bänke mit Lederüberzug, eine Teller-Stellage, mehrere Sesseln, ein Kaffee-Brenner, eine große Petroleum-Kanne, ein großes und zwei kleine Vogelhäuser, mehrere Flaschen von 1 Liter bis 10 Liter, Uebertragene Herren-Kleider und Schuhe. Anzufragen Bittninghofgasse 1. 2110

Das Beste! Bescheidene Preise! Das Neueste!



WIENER  
**Hut-Lager**  
des 2115  
**Georg Müller**  
Graz,  
Jungferngasse 2.

### Madeleine Pierré

ertheilt ihre Lectionen vom 1. October an Tegetthoffstraße 18, bei Frau Strecker. Sprechstunde von 1—2.

**Schöne Haarschalen**  
werden verkauft bei Baumeister **Derwuschel.** 2084

### Zu verkaufen:

sehr gut erhaltene weingrüne Fässer, ca. 500 Eimer in großen Gebinden preiswürdig zu verkaufen. Anfrage in der Berv. d. Bl. 2087

### Zwei möblierte Gassenzimmer

und Burschenzimmer in der Nähe der Cavallerie-Kaserne am 1. October zu vermieten. Näheres Franz-Josef-straße 18, 1 St. Th. 5. 2111

### Eine Frau

empfiehlt sich den geehrten Damen Marburgs, im oder aus dem Hause Wäsche auszubessern. — Anfrage Bittninghofgasse 21. 2113

### Buchhandlungs-Lehrling

aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache kundig, mit Zeugnissen der unteren Classen einer Mittelschule oder einer Bürgerschule wird sofort aufgenommen in der Buch- u. Papierhandlg. **W. Blanke** in **Bettau.** 2112

### Gemischtwaren- und Gastgeschäft

am Lande, mit sehr gutem Verkehr ist billig abzulösen. Näheres durch das Verkehrsbureau des **J. Raditz** in Marburg. 2108

### Wohnung

mit 5 oder 6 Zimmern nebst Zugehör im Centrum der Stadt wird von einer stabilen ruhigen Partei per 1ten Januar 1898 zu mieten gesucht. Adresse in der Verwaltung d. Blattes. 2102

### Ein Passagier-Stubenmädchen

wird aufgenommen bei Ernest Tisso. 2127

### Obergymnasist

(Octavianer) wäre bereit, Instructionen von Untergymnasisten aus den Sprachen und Mathematik oder von Obergymnasisten aus Mathematik ev. auch Physik zu übernehmen. Geneigte Anträge erbeten unter **B. F. S. 2** an die Berv. d. Bl. 2119

### Gutes und fortdauerndes Nebeneinkommen

offeriert für Herren u. Damen überallhin durch Vertret.-Uebernahme erster Firma. Keine Lose oder Versicherung. Per Monat 30 — 50 fl. auf größeren Plätzen leicht erreichbar. Ernstest Reflectanten gibt Auskunft nur gegen 10 kr. Briefmarke für Rückporto das Verlags-geschäft in Nussee. Obersteiermark. 2121

### Gesitteter Lehrjunge

wird aufgenommen bei Zeininger, Friseur in Leibniz. 2094

### Guter Kostort

für ein Fräulein. Adr. in Berv. d. Bl. 2129

### Tiroler Wettermäntel

für Herbst und Winter

von **H. Bohrer & Co., Innsbruck**  
nur bei

**Georg Müller, Graz**  
Jungferngasse 2  
Originalpreise. Postversandt.

Die besten  
**Leder-Handschuhe**  
neue vorzügliche Qualitäten  
empfiehlt  
**Georg Müller in Graz**  
Herrengasse 15  
chemals Special-Trafik.

# Keil-Lack

(Fussboden-Glasur)  
vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. — Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

**Wachs-Pasta,** bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr.  
**Gold-Lack** zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr.

**Weisse Glasur,** ausgezeichneter, schnelltrodnender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel. 1743  
1 kleine Dose 45 kr. — 1 mittlere Dose 75 kr., stets vorrätig bei

**Alois Quandest in Marburg.**  
Niederlage für Cilli: Victor Wogg.



# Styria-u. Dürkopp-Fahrräder

sind als die besten **weltbekannt**, dazu **nicht theurer**, als andere Fabrikate.

Wegen vorgerückter Saison zu bedeutend **reducirten Preisen**.

Eigene **Reparatur-Werkstätte** und **schöne Fahrschule**.

**Räder von fl. 120 aufwärts.**

## Alois Heu, H

Herrengasse 24  
Marburg.

### Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt

Wien, I., Himmelpfortgasse 6.

General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz  
Schmiedgasse 25.

Gewährleistungsfond über Kr. 17,000,000.  
Versicherungsbestand über Kr. 81,000,000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantiertem, bedeutendem Gewinnantheil**; ferner äußerst vortheilhafte Associations-Versicherungen, günstigste gestellte Leibrenten-Versicherungen und als **specielle Neuheiten** die **unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rückerstattung der Prämien, nebst Auszahlung des versicherten Capitales** und die **Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme**. Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Giltigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung etc. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen.

### Wiener Versicherungs-Gesellschaft

Wien, I., Himmelpfortgasse 6.

General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain Graz, Schmiedgasse 25.

Gewährleistungsfond über Kronen 8,000,000.

Leistet Versicherungen gegen **Brand- und Transportschäden** zu bewährt coulantesten und billigsten Bedingungen.

Auskünfte ertheilen sämtliche Vertretungen beider Anstalten.

Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung:  
Zegethoffsstraße 9, bei Herrn Karl Krzizek.

### Prima Qualität

## frisch gebrannten Weisskalk

von 25 Kilo aufwärts ab Magazin Rathhausplatz. Bei Abnahme von viertel, halben und ganzen Wagonladungen ab Südbahnhof separate Preise.

### Carl Bros, Marburg

Haupt- und Rathhausplatz.

## Vincenz Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter  
Marburg, Herrengasse 19

erlaubt sich einem P. T. Publicum sein **reichsortirtes Lager** von 1244

**Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, China-Silberwaren**

sowie

### Herren- und Damen-Uhren

in Gold und Silber

einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen.

### Neuarbeiten, Reparaturen und Gravierungen

werden in eigener Werkstätte schnell und bestens ausgeführt.

**Auswahlendungen auf Wunsch werden prompt und solid effectuirt.**

August Knobloch's Nachfolger 2258

## MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. beidseitiger Schöpfung-Commissär

WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12

gegründet 1835.

## Hélène Kühner

staatlich geprüfte Lehrerin  
der modernen Sprachen

ertheilt Unterricht in der **französischen, englischen und italienischen Sprache**.

Anmeldungen Kärntnerstraße Nr. 21  
1. Stock. 1937

Damen, die sich an einem oder dem anderen Conversationscours betheiligen wollen, mögen sich gefälligst bis 15. October melden.



Zu haben in den meisten Conditoreien, Spezerei-, Delicats- und Droguengeschäften.

## F. Auditor

vorm. Posch, Weiskuhlgasse, Schillerstraße 26, 2. Stock, Rh. 11.

Ich beehre mich anzuzeigen, dass ich meine Nähmaschine, welche ich 20 Jahre inne habe, wieder fortführe und bemüht sein werde, meine geehrten Kunden aufs Solideste zu bedienen. — Auch werden Stidereien bestens u. billigt besorgt. Dasselbst werden Fräulein im Nähen, Sticken und Maschinnähen sowie im Zuschneiden unterrichtet. Auch Kostmädchen werden in sorgfältiger Aufsicht u. Pflege genommen.

### Riesen-

**Erdbeerpflanzen,**

### Riesen-

**Spargelpflanzen,**

Quittenunterlagen für Zwergbirnen.

### Zwergbirnbäumchen

sind in schönster Ware zur Herbstpflanzung bestens empfohlen.

Bouquets, Blumengewinde, Grab- u. Trauerkränze, Schleißen mit Goldschrift in jeder Preislage. 2033

Kleinschuster, Marburg.

Innerhalb jedes Postbestellbezirks, jedes Pfarisprengels und nach Bedarf in jedem Ortsgemeindegebiet, wird eine verständige, thätkräftige und verlässliche Persönlichkeit als 1829

## Vertrauensmann und Geschäftsvermittler

mit gutem und dauerndem Nebenverdienste von einem viele Jahre bestehenden, österreichischen Unternehmen ersten Ranges, angestellt. Schriftliche Anerbieten unter **V. u. G.** Graz, postlagernd.



### Bitte

## liebe Mamma!

Wasche mich doch mit der guten **Doering's Seife mit der Eule**. Ich werde dann beim Waschen auch nicht mehr weinen. Alle Kinder werden damit gewaschen, und Du weißt, der Herr Doctor hat es Dir doch auch anbefohlen. Also bitte liebe Mamma, gib mir nur 30 Kr., ich will sie Dir sogleich holen; Du wirst sehen, ich bringe Dir die **echte**, die worauf steht 5

mit der Eule.

General-Vertr. N. Mosch & Co., Wien I., Luge 3. Engros-Verkauf bei J. Martin's

## „Allianz“

Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft in WIEN,

Gen.-Agentur Graz, Ballhausgasse.

Versicherung bis zu 2000 Kronen gegen Wochenprämien von 10 Heller aufwärts. Prospekte werden gratis und franco zugesendet. 1701

Neuer süßer

## Portugieser Wein-Most

1 Liter 40 Kr.

von heute ab im Gasthof zum

„goldenen Roß“.

Tiroler 2038

## Krautschneider

empfiehlt sich bestens. Leindgasse 4.

## Englische Neuheiten

in Cheviot und Kammgarnen, die feinsten Brünner Stoffe. Das Lager ist complet und stehen **Musterkarten** zur Verfügung. **Steirische Loden**, anerkannt bestes Fabrikat. Kameelhaar-Havelocks, wasserdicht, Herren-Anzüge und Kinder-Costüme sind in größter Auswahl vorrätzig.

Bestellungen nach Maß werden elegantest nach **neuester Façon** ausgeführt, bei 2040

## ALEX. STARKEL

Confectionsgeschäft und Uniformierungs-Anstalt  
Postgasse 6.

## Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von

## Berta Volckmar

staatlich geprüfte Clavierlehrerin

Marburg, Herrengasse 54, parterre



empfiehlt ihr reichhaltiges Lager der neuesten Modelle in **Rignon-, Stuh-, Salon- und Concertflügeln, Pianinos und Harmoniums** aus den hervorragendsten Fabriken des In- und Auslandes.

Original-Fabrikpreise: neue Flügel von 250 fl. bis 1200 fl.

Harmoniums europäischen und amerikan. Saugsystems von 60 fl. aufw. Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Claviere. — Billigste Miethe.

Allein-Vertretung für Marburg und Umgebung der Weltfirma

## Friedrich Ehrbar

K. u. K. Hof- und Kammer-Clavierfabrikant in Wien, sowie der bestbekanntesten Harmonium-Fabrik von Rudolf Wajtr & Co. in Königgrätz.

## Friedorfer's Hustensaft

bestbewährtestes Mittel bei

## Husten und Erkältungen jeder Art

wirkt vermöge seiner anfeuchtenden, schleimlösenden und schmerzstillenden Eigenschaften wohlthuend auf die Athmungsorgane und wegen seines Gehaltes an blutbildendem, leicht verdaulichem Eisen, auch blutverbessernd.

## DEPOTS

in Marburg: bei den Herren Apothekern **W. König** und **Ed. Latorshy**; in Cilli: bei Apoth. **A. Maret**.



### Danksagung.

Für die aufrichtige Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres vielgeliebten Vaters, des Herrn

**Josef Mattel**

Hausbesitzers

sowie für die zahlreiche ehrende Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir hiermit Allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 29. September 1897.

Die trauernd Hinterbliebenen.

## Kundmachung

der Offert- und Licitations-Verhandlung in der k. k. Männer-Strafanstalt zu Marburg über nachbenannte Erfordernisse für das Jahr 1898, für welche hiermit die öffentliche Ausschreibung erfolgt, u. zw:

- 1.) Die Medicamenten-Lieferung für das Anstalts-Spital,
- 2.) Die Brennholz Lieferung, u. zw. circa 20 m<sup>3</sup> hartes und 200 m<sup>3</sup> weiches Brennholz 1 m Schnittlänge.
- 3.) Die Steinkohlen-Lieferung, u. zw. circa 50.000 kg. Würfelkohle und circa 50.000 kg. Stückkohle.
- 4.) Die Gasöl-Lieferung (1a Qualität) mit einem Erfordernis von circa 30.000 kg.

Die Licitations- und Offert-Verhandlung über diese Lieferungen findet am 6. October 1897, um 9 Uhr vormittags in den Amts-Localitäten der k. k. Strafanstalts-Verwaltung statt und hat vor Beginn der Licitation jeder Mitlicitent das vorgeschriebene Badium zu erlegen, welches 1.) für die Medicamenten-Lieferung in 40 fl. (vierzig Gulden), 2.) für die Brennholz-, 3.) für Steinkohlen- und 4.) für die Gasöl-Lieferung in 10% des Lieferungswertes besteht.

Weiters wird für das Jahr 1898 für die Vergebung der Frachtenbeförderung u. zw. von der Strafanstalt zu den Bahnhöfen und vice versa, sowie für die Vergebung des sich im Jahre 1898 in der Strafanstalt ergebenden Abfallstrohes der Concurs ausgeschrieben und findet die Licitations-Verhandlung für diese beiden Vergebungen am 7. October 1897 um 9 Uhr vormittags gleichfalls in den Amts-Localitäten der k. k. Strafanstalts-Verwaltung statt.

Der Cautions-Erlag für die Vergebung der Frachtenbeförderung beträgt 50 fl. (fünfzig Gulden), jener für das Abfallstroh 15 fl. (fünfzehn Gulden), welche der Ersterer zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen hat.

Die näheren Licitations-Bedingnisse sowohl für diese bei den letzteren Ausschreibungen, sowie für die unter 1-4 genannten Lieferungen können täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden bei der k. k. Strafanstalts-Verwaltung in Marburg eingesehen werden.

Die Ueberreichung der mit einer 50 kr. Stempelmarke versehenen Offerte hat vor Beginn der mündlichen Licitations-Verhandlung zu geschehen und müssen diese Offerte gehörig versiegelt, mit dem deutlichen Namen des Offerenten, des zu übernehmenden Gegenstandes und mit dem vorbenannten Badium in Barem oder in k. k. österr. Staatspapieren nach dem letzten Course berechnet, versehen sein.

Nach geschlossener Licitations-Verhandlung wird kein Anbot selbst wenn es unter dem Ertheilungspreise bleibt - mehr angenommen und wird hinzugefügt, dass sich wegen endgiltiger Vergebung die hohe k. k. Oberstaatsanwaltschaft in Graz vollkommen freie Hand behält, während bis zu dieser hohen Entscheidung der Ersterer unmittelbar nach Abschluss des Vertrages mit der Strafanstalts-Verwaltung gebunden bleibt.

k. k. Strafanstalts-Verwaltung Marburg, am 23. September 1897.

## Affentheater

in Thom. Götz' Saallocalitäten  
Heute Donnerstag, den 30. September

vorletzte grosse Gala-Vorstellung  
zum Benefice des ausgezeichneten Jongleurs Enrico Fossati.

Freitag letzte Vorstellung.  
Eintrittspreise: Numerierter Sitz 50 kr., erster Platz 30 kr., zweiter Platz 20 kr., dritter Platz 10 kr.  
Anfang 1/2 8 Uhr.

## Billige Romane

ein Band nur 10 Kreuzer  
zu haben bei L. Kralik, Marburg, Postgasse.

Die besten gestrichten  
**Strümpfe**  
und Socken

in garantiert echten Farben  
kauft man in der Strickerei und  
Fahrradhandlung 1824

**Alois Heu**  
Marburg, Herrngasse 24.

Beste und billigste Bezugquelle  
für garantiert neue, doppelt gereinigte und  
gewaschene, echt nordische  
**Bettfedern.**  
Wir besitzen vollstet, gegen Nacht, jedes  
teilweise Quantum **Gute neue Bett-**  
federn per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 m.,  
1 m. 25 Pfg. und 1 m. 40 Pfg.; **Feine**  
**prima Halbdaunen** 1 m. 60 Pfg. und  
1 m. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß**  
**2 m., weiß 2 m. 30 Pfg. u. 2 m. 50 Pfg.;**  
**Silberweiße Bettfedern 3 m., 3 m.**  
**50 Pfg., 4 m., 5 m.; ferner: Echt**  
**nordische Ganzdaunen** (siehe vollständige  
2 m. 50 Pfg. und 3 m.; **echt nordische**  
**Polardaunen** nur 4 m., 5 m. Ver-  
packung zum Rollenpreise. - Bei Beträgen  
von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Nicht-  
gefallendes bereitwillig zurückgenommen.  
**Pecher & Co. in Herford**  
in Westfalen.

Frau  
**Johanna Rosensteiner**  
Gesanglehrerin  
Kärntnerstrasse 21.

### Hafer-Stroh

rein, trocken, 100-200 Metercentner  
hat abzugeben die Gutsverwaltung  
**Ebensfeld** bei Pettau. 2090

### Schöne Wohnungen

eine mit 2 Zimmern, Küche sammt  
Zugehör sogleich, die andere mit 3  
Zimmern und ein Vorzimmer, Küche  
sammt Zugehör vom 1. December zu  
vermieten. **Schulgasse 2.** 2044

### In der Villa Piberstein

eine herrschaftliche Wohnung im 1.  
Stock, 7 Zimmer u. Zugehör event.  
2 Wohnungen mit 3 Zimmern u.  
Wasserleitung, Gartenbenützung, vom  
1. October zu beziehen. - Anfrage  
dieselbst. 1942

### Verloren

eine silberne Damenuhr mit gold. Kette  
und Anhängel (Ablätz. Klee). Abzugeben  
gegen Belohnung Novaks Papierhdlg.

### Ein Kostplatz

wird für einen sehr ruhigen 6jährigen  
Knaben bei einer besseren Familie  
gesucht. Allfällige Anträge wollen  
unter Angabe des Preises und der  
Familienvhältnisse unter „Kostnabe  
Nr. 33“ hauptpostlagernd Marburg  
hinterlegt werden. 2117

### Billig zu verkaufen

eine Wertheimcasse, ein Ispänniges  
Geschirr, ein Doppelgewehr mit Jagd-  
tasche, eine Copierpresse, drei ladierte  
Dvaktische und mehrere weingrüne  
vollkommen gut erhaltene Startin-  
fässer sind abzugeben. Gest. Anfragen  
zu richten an Bero. d. Bl. 2042

### Wohnung

1 Zimmer u. Küche sammt Gemüse-  
garten ist vom 1. October an zu  
vermieten. Zins 8 fl. Feldgasse 3.  
Auskunft Cavallerie-Kaserne, beim  
Cantineur. 2125

### Aufzunehmen gesucht

2 Schlosser- und 2 Tischler-Lehrlinge  
aus besserem Hause mit eigener Ver-  
pflanzung. Anzufragen bei Baumeister  
**Derwuschel.** 2083

Neuer  
**süsser Sauritscher**  
im 2116  
Gasthof „zur Traube“.

### Gebildetes Fräulein

wird zu zwei Mädchen im Alter von  
3 1/2 und 5 Jahren, täglich für 2  
Vormittag- u. 3 Nachmittagsstunden  
aufzunehmen gesucht. Anfragen bei  
Frau Berta Volkmar, Herrngasse  
54, parterre. 2133

### Elegante Wohnungen

mit 2 und 3 Zimmern, Wasser-  
leitung, Parquetten, Closets u. in  
den Neubauten an der Ecke der  
Franz Josef- und Werkstättenstraße  
sind sogleich zu vermieten. Anzufragen  
bei Herrn **Kolsharob**, Tegethoff-  
straße 61, 1. Stock. 1055

### WOHNUNG

2 gassenseitige Zimmer im 1. Stock  
mit Küche und Zugehör vom 1. No-  
vember zu beziehen. Bancalarigasse 6.

## Kundmachung.

**Eröffnung der gewerblichen Fortbildungsschule.**  
An der gewerblichen Fortbildungsschule in Marburg wird der Unterricht  
mit dem Schuljahr 1897/8 **Sonntag, den 3. October** eröffnet.  
Die Einschreibung der neu eintretenden Lehrlinge, welche die Schule  
noch nicht besucht haben, wird **Donnerstag, den 30. September**  
und **Freitag, den 1. October**, abends von 7 bis 8 Uhr, ferner  
**Sonntag, den 3. October**, vormittags von 10 bis 12 Uhr in der  
Directionskanzlei der Knaben-Bürgerschule (Raiferstraße) vorgenommen  
werden und haben sich dieselben in der angegebenen Zeit zuverlässig zur  
Aufnahme zu melden.

Jene Lehrlinge, welche im Vorjahre die Fortbildungsschule bereits  
besucht, das Entlassungszeugnis aber noch nicht erhalten haben, werden  
aufgefordert, sich am **3. October**, vormittags um 9 Uhr zum regel-  
mäßigen Unterricht in jenen Classen einzufinden, in welche sie schon zu  
Ende des Schuljahres 1896/97 von ihren Lehrern gewiesen wurden.

Jeder Lehrling hat bei der Aufnahme den Lehrmittelbeitrag von **1 fl.**  
zu erlegen. - Das Schuljahr dauert vom 3. October bis 15. Juli. Der  
Unterricht wird ertheilt: an jedem Sonn- und Feiertage vorm. von 9-12  
und nachm. von 1-4 Uhr, ferner an zwei, beziehw. vier Wochentagen  
abends von 7-9 Uhr. Die Ferientage sind in den Controlbüchern der  
Lehrlinge ersichtlich. Zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule sind auf  
Grund des § 75a und § 100 der Gewerbe-Ordnung, sowie nach § 13  
des Schulstatutes sämtliche Lehrlinge der in Marburg wohnhaften, ein  
Handwerk betreibenden Lehrherren verpflichtet, mit Ausnahme jener, welche  
vom Schulausschusse die Nachsicht, oder von der Schulleitung das Ent-  
lassungszeugnis erhalten haben.

Besuche um Befreiung vom Schulbesuch oder um Schulbesuchs-Er-  
leichterungen sind von den P. T. Lehrmeistern mit Beginn des Schuljahres  
schriftlich einzubringen, desgleichen Ansuchen um Nachsicht des Lehrmittel-  
beitrages.

Im Uebrigen werden die Gewerbs-Genossenschaften sowie die Herren  
Lehrmeister mit Hinweis auf die Bestimmungen der abgeänderten Gewerbe-  
Ordnung (Gesetz vom 23. Februar 1897, § 99b, § 100 und § 137) er-  
innert, dass Lehrlinge, welche den Fortbildungsunterricht wiederholt und  
aus eigenem Verschulden vernachlässigen, mit der **Verlängerung der  
Lehrzeit bis zu einem Jahre**, die Lehrherren aber mit der Ent-  
ziehung des Rechtes zur Haltung von Lehrlingen über Antrag der Schul-  
leitung geahndet werden können.

Stadtrath Marburg, am 23. September 1897.  
2097 Der Bürgermeister: **Ragh.**

## Kundmachung

Zufolge Erlasses der hohen k. k. Statthalterei vom 29. August l. J.  
3. 19216 wurde die Bewilligung zur Benützung des neuen Viehmarktplatzes  
in Melling ertheilt, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, dass  
bereits der auf den 4. October fallende Monatsviehmarkt, sowie der am  
21. October abzuhaltende Jahresviehmarkt dortselbst abgehalten werden.  
Der Zutritt zum neuen Viehmarktplatz hat in nachfolgender Weise zu  
geschehen: 2128

- a) Vieh vom rechten Drauser über die Brücke, Lederergasse, Nagysstraße,  
durch den Eisenbahnviaduct oder über die Ueberfuhr;
- b) Vieh von der Gamsersseite durch die Leudgasse, Lederergasse, Nagysstraße  
und Eisenbahnviaduct;
- c) Vieh von der Leitersbergerseite durch die Mühlgasse u. Eisenbahnviaduct;
- d) Vieh von St. Peter durch die Schaffnergasse.

Die Standgebühren auf dem neuen Viehmarktplatz betragen: für  
1 Stück Großvieh, Stiere, Ochsen, Kühe, Pferde 10 kr., für 1 Stück  
Kleinvieh 5 kr. Die Aufstellung hat einseitig an den mit Tafeln für die  
einzelnen Thiergattungen bestimmten Barrieren zu geschehen. - Auf dem  
Viehmarktplatz ist eine Brückenwaage aufgestellt. Beim Abverkaufe muss  
jeder Viehpafs bestätigt werden. Das Verkaufen beim Eingange oder im  
Mittelgange sowie jedes unnütze Herumstehen an diesen Stellen ist strenge  
untersagt.

Im Uebrigen gelten die Bestimmungen der in Kraft stehenden Vieh-  
marktordnung und werden Uebertretungen dieser Anordnungen nach der  
k. k. Verordnung vom 20. April 1854 N. G. B. Nr. 96 bestraft.

Stadtrath Marburg, am 28. September 1897.  
Der Bürgermeister: **Ragh.**

Jede Dame, die auf  
Elegance u. Nettigkeit  
hält, verwendet aus-  
schließlich „Ideal“.  
Patent sammt Vor-  
stoß zum Abschluss  
ihrer Kleider-  
schöbe. - Zu  
haben in allen  
Schneider-  
zugehör-  
Geschäf-  
ten der  
Monar-  
chie.

### Wohnung

3 Zimmer und Küche sammt Zugehör  
ist vom 15. October zu vermieten.  
Anfrage Kärntnerstraße 11. 2070

Ein hübsch  
**möblirtes Zimmer**  
gassenseitig, mit oder ohne Verpfle-  
gung ist sofort zu vermieten. Herren-  
gasse 2, 2. Stock. 1710

### Zimmerherrn

oder Koststudenten werden bis 15.  
October aufgenommen. Anzufragen  
Barrhofgasse 9, 1 Stock. 2105

### Wohnung

Herrngasse Nr. 2  
mit 7 Zimmern im 2. Stock sammt  
Zugehör ist bis 1. September zu  
vermieten. Auch ein Keller für 20  
Startin zu vermieten. Anfrage bei  
Dr. Schmiderer, Kärntnerstraße.

### Schöne WOHNUNG

mit 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche und  
Zugehör nebst Gartenanteil ist in einem  
Neubau nächst der Franz Josefstraße v.  
1. November an zu vermieten. Anfrage  
Reugasse 2, 1. Stock. 2096

### Baugrund

ist zu verkaufen. Anzufragen in der  
Bero. d. Bl.

Nach beendigtom Unterrichte  
Leugalen-Stellenvermittlung

**Buchhaltung**

Kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und Stenographie  
lehrt brieflich nach ausser-  
Methode d. I. Kaufm. Unter-  
richts-Comptoir C. Löw, Wien,  
VIII Plaritzengasse 68.  
1899 Schüler ausgehoben.

### Bier Lehrlingen

werden aufgenommen in der Fahrradfabrik  
Karmel und Sigrift, Schmidererstraße 5.